

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ

1. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit ill. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Maßenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.- RM. Postkontonr. 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 52 Samstag, den 2. Mai 1931 8. Jahrgang

Von Woche zu Woche.

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Wenn man nicht schon vorher gewußt hätte, daß warme Zeiten und ebensolche Wintermühen sehr schätzenswerte Gelegenheiten sind — der hinter uns liegende April hätte es uns gelehrt. Was diese Feststellung mit der Politik zu tun hat, von der diese Wochenbetrachtung doch handeln soll? Sehr viel. Die Politik war nämlich in diesen Wochen genau so unerspreßlich, wie das Wetter. Gegensätze, scharfe Kontraste, Zusammenstöße, Schwierigkeiten ohne Zahl. Und wie uns in der Natur die Wärme des Sonnenlichtes gelehrt hat, so vermischen wir in der Politik nach wie vor die Wärme brüderlicher Gesinnung, die unter Volksgenossen eigentlich nie abhanden kommen sollte. Dürfen wir wenigstens auf politische Regenwolken hoffen? Schwerlich, denn die Gegensätze in der Innenpolitik dauern ebenso fort wie die wirtschaftlichen und die außenpolitischen Schwierigkeiten. Im Ganzen also ein höchst unerspreßlicher Ausblick. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat in der Generalversammlung der Reichsbank die Ursache der großen Geldwirtschaftsnot, die ja letztlich auch die Ursache für unsere politischen Schwierigkeiten ist, sehr eindringlich gekennzeichnet: die Goldvorräte der Welt sind nicht verteilt. Frankreich hat eine Unmasse Gold angehauft — „gehamstert“ könnte man wohl sagen, das nun unproduktiv in den Kellern der französischen Notenbank liegt, weil es nicht als Basis wirtschaftlicher Transaktionen benutzt wird. Das Gold ist vorzulegen, und der französische Spieler kann sich sagen, daß sein Land jetzt das im Verhältnis weitaus reichste Land der Welt ist. Dieweil leidet die deutsche Wirtschaft unter einem katastrophalen Kapitalmangel, dessen Folge Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend sind. Es ist schon eine tolle Welt! Staaten wie Frankreich und Amerika schwimmen sozusagen im Golde, andere, wie Deutschland, ledigen noch Kapital, können aber keines bekommen. Solange dieser Zustand anhält, ist ein Ende der Wirtschaftskrise nicht abzusehen.

Die innerpolitischen Schwierigkeiten ver-einfachen natürlich keineswegs die Situation. In den letzten Tagen standen im Vordergrund der Erörterung die Zollfragen. Das Reichskabinett hat eine Kompromißlösung gefunden, auf deren Boden eine vorläufige Einigung möglich ist. Die Frage des Butterzolls ist zunächst vertagt worden. Bezüglich des Brotpreises soll es bei dem jetzigen Zustand bleiben, es soll also keine Erhöhung eintreten. Man will das dadurch erreichen, daß man ein kleines Quantum ausländischen Weizens zu einem ermäßigten Zoll herbeibringt und im übrigen die Inlandsvorräte durch Vermengung von Kartoffelmehl streckt. Das ist gerade keine ideale Lösung. Darum werden die Erörterungen über die Zollwünsche der Landwirtschaft wohl noch geraume Zeit weitergehen. Da anzunehmen ist, daß die Parlamentarier im Reich nicht, wie vorgesehen, bis in den Oktober hinein dauern, sondern daß wir im Juni eine kurze Sommertagung des Reichstages bekommen werden, wird es auch noch parlamentarische Auseinandersetzungen über alle diese Dinge geben.

Diese Sommertagung des Reichstages dürfte sich auch sonst nicht über Mangel an Beratungstoff zu beklagen haben. Die neuen Ersparnismaßnahmen, zu denen der Reichsfinanzminister genötigt sein wird, nachdem sich herausgestellt hat, daß die tatsächlichen Reichein-nahmen um über eine Milliarde Mark hinter den Summen des Voranschlags zurückgeblieben sind, werden wohl zu ausgiebigen Diskussionen reizen. Ebenso die Schritte, die getan werden müssen, um die Sozialversicherungen, vor allem die Arbeitslosenversicherung, zu sanieren. Auch in der Außenpolitik wird sich bis zum Juni allerlei ereignen haben: die Völkerbundsratsagung, die über das deutsch-französische Zollprojekt reden wird, das deutsch-englische Ministertreffen in Chequers, die Wahl des Präsidenten der französischen Republik u. a. m.

Wie die französische Präsidentenwahl ausgehen wird, ist heute noch nicht abzusehen. Sie findet am 13. Mai statt. Die Wahl des französischen Staatsoberhauptes ist nicht wie die des deutschen Reichspräsidenten direkt, sondern es treten in Frankreich die beiden Häuser des Parlaments zur „Nationalversammlung“ zusammen, und diese wählt dann den Präsidenten der Republik. Da die Wahl keine Volkswahl ist, gibt es auch keinen Wahlkampf in der Öffentlichkeit. Er spielt sich vielmehr hinter den Kulissen ab: in den Beratungszimmern des Parlaments, in den Zeitungsredaktionen und sonstigen politischen und wirtschaftlichen fraktionellen Bindungen kennt, bringt es mit sich, daß man heute, wenige Tage vor der Wahl noch nicht weiß, auf wen sich die Mehrheit der Stimmen vereinen wird. Daumen, der Präsident des französischen Senates, v. d. Briand, Frankreichs Außenminister, werden von den Pariser Blättern als die beiden aussichtsreichsten Kandidaten bezeichnet. Dabei lassen die nationalistischen Zeitungen kein Mittel unverfucht, um die Wahl Briands zu hintertreiben. Für uns in Deutschland hat diese Wahl kein tieferes Interesse. Nur für den Fall, daß Briand Präsident

werden sollte, wäre es für uns nicht gleichgültig, wer seine Nachfolge im Amt des Außenministers antritt. Wir denken an das alte Wort: Selten kommt etwas Besseres nach!

Von den sonstigen Ereignissen der Außenpolitik erwähnen wir die französisch-englisch-italienischen Flottenverhandlungen, die zu keinem Ergebnis führen, weil Frankreich keine Konzessionen bezüglich seiner Seerüstung machen will. Ein hübscher Auftakt zur nächstjährigen Abrüstungskonferenz! — Dann wäre noch zu nennen die Parlamentsrede des englischen Schatzkanzlers Snowden über die Lage der englischen Staatsfinanzen. Auch England hat finanzielle Schwierigkeiten, aber durch eine Reihe von neuen Steuern die übrigens nicht allzu drückend sind, kann nicht nur das Gleichgewicht im Haushalt hergestellt, sondern sogar noch ein Ueberschuß erzielt werden. Glückliches England! Und dann noch eines: als der arbeiterparteiliche Schatzkanzler Snowden die Parlamentssitzung betrat (er war vorher lange krank gewesen und hatte daher schon seit Wochen nicht mehr im Parlament anwesend sein können), erhob sich der Führer der konservativen Opposition, Baldwin, gab seiner Genugtuung über die Wiedergenesung des Ministers Ausdruck und wünschte ihm Schaffensfreude zur Fortsetzung seiner politischen und ministeriellen Tätigkeit. Der geneigte Leser vergleiche damit die Umgangsformen in deutschen Parlamenten!

Die neuen Zollmaßnahmen.

Was in den Sitzungen des Reichskabinetts und in zahlreichen schwierigen Besprechungen der beteiligten Reichsministerien über neue zollpolitische Maßnahmen beschlossen worden ist, ist jetzt der Öffentlichkeit mitgeteilt worden. Um die Maßnahmen richtig zu verstehen, ist es notwendig, nochmals kurz auf die Vorgeschichte der ganzen Angelegenheit zurückzukommen.

Die deutsche Landwirtschaft befindet sich nun schon seit Jahr und Tag in einer schweren Notlage. Diese Not ist zwar nur ein Teil der allgemeinen deutschen Wirtschaftsnote, aber sie ist besonders drückend, und die Organisationen der Landwirtschaft haben von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß sie durch geeignete Maßnahmen wenn nicht aus der Welt geschafft, so doch wenigstens einigermaßen gelindert werden könnte. Eine solche Hilfe für die Landwirtschaft hätte nicht nur den unmittelbaren Wert, daß dadurch ein wichtiger Berufsstand materiell gehoben wird, sondern sie müßte auch mittelbar den übrigen Zweigen der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen, indem er den Landwirt kaufkräftiger macht. Das alte Wort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“, hat auch heutzutage noch eine gewisse Berechtigung. Und wenn es gelänge, den Bauernstand wieder in die Lage zu versetzen, mehr zu kaufen, als das in den letzten Jahren geschehen konnte, so würde zweifellos die allgemeine Volkswirtschaft davon profitieren. Mit diesen Argumenten haben die in der sogenannten „Grünen Front“ zusammengeschlossenen großen landwirtschaftlichen Organisationen einen höheren Zollschutz vor allem für die landwirtschaftlichen Veredelungsprodukte wie Butter, Käse, Hülsenfrüchte usw. verlangt. Diese Forderungen waren der Ausgangspunkt für die Zollmaßnahmen, die von der Reichsregierung jetzt ergriffen worden sind.

Der von der Landwirtschaft besonders lebhaft gewünschte Butterzoll ist allerdings in diesen Maßnahmen nicht enthalten. Das Reichskabinett will von einer Erhöhung dieses Zolls noch absehen, wohl mit Rücksicht auf handelspolitische Bedenken. Außerdem will die Reichsregierung zunächst einmal den Verlauf der Genfer Verhandlungen über die Zollfragen abwarten. Was den Butterzoll anlangt, haben also die landwirtschaftlichen Organisationen ihre Forderung nicht durchgesetzt. Dagegen ist der Schweine-zoll von 27 Mark auf 40 Mark erhöht worden. Diese Erhöhung ist erfolgt, weil die Schweinepreise in Deutschland augenblicklich außerordentlich niedrig sind. Ob der jetzt erhöhte Zoll ein weiteres Absinken der Schweinepreise verhindert, ist allerdings sehr fraglich. Wir haben zur Zeit in Deutschland einen Schweinebestand von 23 Millionen Stück gegenüber 18 Millionen im Vorjahre. Es wird daher wohl noch einige Monate hindurch mit dem jetzigen niedrigen Schweinepreise zu rechnen sein. Durch die Beschlüsse der Reichsregierung wurden weiter erhöht die Zölle für Hafer auf 16 Mark, für Speiseerbsen auf 20 Mark, für Futtererbsen auf 8 Mark, für Linsen usw. auf 6 Mark; auch der Gänsezoll ist erhöht worden. Ferner wurden hinaufgesetzt die Zölle für Fleisch, Speck und Schmalz.

Diesen Maßnahmen, die im Interesse der landwirtschaftlichen Produzenten getroffen worden sind, stehen gegenüber Maßnahmen zum Schutze der Verbraucherinteressen. Damit der Brotpreis nicht ansteigt, oder dort, wo er schon hinaufgesetzt worden ist, wieder auf die bisherige Höhe heruntergeschraubt werden kann, soll ein Quantum von etwa einer halben Million Tonnen ausländischen Weizens zu einem ermäßigten Zollsaß eingeführt werden. Die Reichsregierung will mit den Organisationen der Müller und der Bäcker verhandeln, daß diese Einfuhr auch tatsächlich auf die Preisbildung des Brotes Einfluß gewinnt.

Soweit die zollpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung. Man sieht ihnen auf den ersten Blick an, daß es sich

um eine Kompromißlösung handelt, die auf keiner Seite voll befriedigen kann. Die Beschlüsse des Reichskabinetts werden deshalb in der Presse auch bereits heftig angegriffen. Die Zeitungen der agrarischen Richtung beklagen, daß der Butterzoll nicht erhöht wurde und betonen, daß diese Tatsache eine schwere Enttäuschung bei der Landwirtschaft hervorrufen müsse. Wenn das Reichskabinett in dieser Frage überhaupt verläge, so müßte aus dieser Enttäuschung eine Erbitterung werden, „die ganz ohne Zweifel auch nicht ohne folgenreiche politische Konsequenzen bleiben könnte“ — so schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Reichslandbundes. Die Blätter des anderen Lagers weisen demgegenüber darauf hin, daß schon die jetzigen Zollerhöhungen bei den Verbrauchern eine Beunruhigung hervorrufen müßten. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ insbesondere macht sich zum Sprachrohr der Verbraucherinteressen und meint, es sei von den Maßnahmen eine günstige Wirkung auch für die Landwirtschaft nicht zu erwarten.

Man sieht, daß die Kabinettsbeschlüsse eine sehr geteilte Aufnahme in der Öffentlichkeit finden. Bei den einander widerstrebenden Interessen von Erzeugern und Verbrauchern war das zu erwarten. Man wird aber nur daran tun, zunächst einmal die Wirkung der zollpolitischen Maßnahmen abzuwarten. Wenn sie, was ihr Zweck ist, die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung tatsächlich steigern könnten, dann bräuhete man auf Verbraucherseite nicht dagegen zu protestieren, denn sie kämen dann, wie wir schon oben sagten, der gesamten deutschen Volkswirtschaft zugut. Im übrigen gelten die Zollerhöhungen nur bis zum 1. November dieses Jahres. Was dann geschehen soll, wird die Reichsregierung seinerzeit beschließen.

Die Arbeitsbeschaffung.

Eine Milliarde zur Anurbelung. — Internationale Zusammenarbeit. — Große Projekte. Berlin, 2. Mai.

Die unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Brauns arbeitende Gutachterkommission wird in der kommenden Woche ihr zweites Teilgutachten veröffentlicht. Es erstreckt sich auf das außerordentlich wichtige Gebiet der Arbeitsbeschaffung.

In politischen Kreisen sieht man der Veröffentlichung mit großem Interesse entgegen, da das Gutachten dem Problem einen sehr weiten Rahmen steckt und zu Vorschlägen gelangt, die wahrscheinlich nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern starke Beachtung verdienen.

Der erste Teil des Gutachtens ist eine wirtschaftstheoretische Darlegung der Ursachen und Zusammenhänge der Krise, der zweite Teil stellt die Frage, ob es möglich ist, das Wirtschaftsleben aus seiner gegenwärtigen Erstarrung zu erwecken. Die Kommission kommt zu einer durchaus bejahenden Antwort unter der Voraussetzung, daß ein planmäßiges und großzügiges Zusammenarbeiten zwischen den verschiedenen Ländern einsetzt.

Dieser Teil enthält das Kernstück des ganzen Gutachtens, nämlich den Vorschlag, einen größeren Kapitalbetrag — man spricht von etwa einer Milliarde — zur Anurbelung der Wirtschaft aufzubringen.

In seinem dritten Teil zählt das Gutachten die einzelnen Maßnahmen auf, die der Ausschuss vorschlägt, und zwar sowohl für den Fall, daß der im zweiten Teil angelegte größere Rahmen möglich ist, als auch für den anderen, daß nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen.

Das große Projekt würde u. a. die Elektrifizierung der Eisenbahnen, das Problem der Ferngasverföhrung, Meliorationen, soweit sie der Landwirtschaft nicht zum Nachteil gereichen, großzügige Straßenbauten und ähnliche Dinge umfassen.

In diesem Abschnitt behandelt das Gutachten auch das Problem der Arbeitsdienstpflicht, des freiwilligen Arbeitsdienstes usw.

Im vierten Teil endlich werden gewisse rechtliche Fragen erörtert, die in Angriff genommen werden müssen, wenn die Arbeitsbeschaffung erleichtert werden soll.

„Do X“ vor dem Südamerikaflug.

Probeflug nach Afrika. — Letzte Vorbereitungen.

Berlin, 1. Mai. Bei der hiesigen Vertretung von Dornier ist die Meldung der Schiffseitung eingegangen, daß das Flugboot „Do. X“ nach Wiederherstellung der Schäden, die es im Februar dieses Jahres in das Palmas erlitten hat, nunmehr wieder klar ist und in nächster Zeit einen größeren Probeflug nach der afrikanischen Küste ausführen wird, um die Motoren und Kühler auf ihre Eignung für tropische Verhältnisse zu prüfen.

Ueber den Termin des Starts zum Südamerikaflug kann die Vertretung offiziell nichts Bestimmtes sagen, da er von der Wetterlage abhängig sei. Es verlautet aber, daß der Abflug in den nächsten Tagen erfolge.

Freitag um 1 Uhr vormittags ist „Do. X“ nach Rio de Oro (Spanisch-Westafrika) gestartet.

Lokales

Hochheim a. M., den 2. Mai 1931

Debatte um die Bürgermeisterwahl

in der Sitzung der Stadtverordneten vom 29. April 1931

Auf die Frage des Vorsitzenden, Herrn Vorsteher Bachem, in welcher Weise die Wahl erfolgen soll, wird der Antrag gestellt: „Durch Zuzug“.

Stv. Krämer: verliest eine „Erklärung“ der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion zur Bürgermeisterwahl.

Die Stadtverordnetenfraktion der sozialdemokratischen Partei bezieht gegen die Kandidatur des Herrn Schlosser gewisse Bedenken, denen sie durch Abgabe dieser Erklärung Ausdruck verleihen und sie ernstlich Beachtung empfehlen möchte.

Grundsätzlich erkennen wir an, daß wir der Zentrumspartei gemäß den getroffenen Vereinbarungen die Präsentation des Bürgermeisters überlassen und der Wahl eines Zentrumskandidaten nicht entgegenstellen. Was uns bei der Kandidatur des Herrn Schlosser beunruhigt, ist die Frage, ob die Wahl dieses Herrn Schlosser vorgenommen werden soll. Es dürfte nicht zu den Gepflogenheiten bei einer Bürgermeisterwahl gehören, daß man von über hundert Bewerbern nur einen einzigen Kandidaten zur Wahl stellt und alle übrigen Bewerber sofort ausschaltet.

Das Gremium der Stadtverordnetenversammlung hat nicht wieder die übrigen Bewerber noch gab man mehreren Kandidaten engerer Wahl Gelegenheit vor der Wahl sich dem Gremium der Stadtverordnetenversammlung vorzustellen und bei dieser Gelegenheit über die Wahl zu äußern. Wir hätten vor allem erwartet, daß mehrere Bewerber engerer Wahl Gelegenheit gegeben wäre sich über das höchst wichtige Problem der kommunalpolitischen Zukunft Hochheims zu äußern wie wir von dem Bürgermeister der nächsten 12 Jahre die Geschichte Hochheims leiten und im wahrsten Sinne des Wortes führen soll, für diese Frage besonderes Verständnis verlangen müssen. Wir halten daher die heute angelegte Wahl für ungenügend vorbereitet und lehnen die Verantwortung für ab und beauftragen besonders dem einzigen vorgeschlagenen Bewerber Herrn Schlosser heute unsere Stimme nicht geben zu können.

Erfolgt entgegen der von uns vertretenen Auffassung die Wahl des Herrn Schlosser heute dennoch, so liegt es an Herrn Schlosser unsere Bedenken gegen seine Wahl nachträglich zu gestreuen und sich unser Vertrauen und besonders das der arbeitenden Bevölkerung Hochheims durch gute, gewissenhafte und unparteiische Amtsführung zu erwerben.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion wird daher sofern die Wahl heute vorgenommen wird Stimmeneenthaltung üben.

Sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Hochheim, Stadtverordnetenfraktion, A. M.: Jos. Krämer.

Hochheim am Main, den 29. April 1931.

Stv. Stab: Es waren 5 Leute in die engere Wahl hineingekommen, der Vorwurf der S.P.D. ist unberechtigt. Stv. Schieding: Wenn ich etwas laufe, will ich es auch sehen. Uns ist nur ein Bewerber vor Augen geföhrt worden. Wir enthalten uns der Stimme. — Wir der Auffassung, daß solche wichtige Wahl durch Zuzug nicht erfolgen kann. Stille deshalb den Antrag auf schriftliche Abstimmung.

Vorsteher Bachem: Vor der Wahl muß das Gehalt des Herrn festgelegt werden. Die Stelle war ausgeschrieben. Von der Regierung kam ein Schreiben an den Magistrat, daß die vorgesehene Einstufung in Gruppe 4a recht bedenklich erschien. Es wurde zwar als berechtigt anerkannt, daß die Gehaltsgruppe 4a zu sparen versucht, doch sei energisch da Halt zu machen, wo die Gefährdung des Berufsinteresses auf dem Spiel stehe. Die Regierung hielt die Gehaltsgruppe 3c für unbedingt angezeigt.

Die Herren Bachem und Stab wurden daraufhin bei dem Herrn Oberbürgermeister in Wiesbaden vorstellig, der zugab, daß die Stadt in ihrem guten Recht und der Vorschlag der Regierung nur ein „guter Rat“ sei. — Herr Bachem fügt hinzu: Wir stehen vor einer ganz bedeutenden Zukunft. Die Gehaltsbezüge im Reichshaushalt sind ja allernachsteinst in ungeheure Höhe hinaufgerückt. — Herr Schlosser wird in die 4. Stufe der vorgeschlagenen Gehaltsklasse kommen (er hat 6 Dienstjahre) und pro Monat 352,97 RM. beziehen.

Stv. Wenzel: Sind die Dienstjahre auch richtig festgestellt worden?

Vorsteher Bachem: Ja, der Herr hätte noch eine Stufe höher als berechtigt beanspruchen können.

Das Gehalt des Bürgermeisters wird hierauf mit 10 gegen 6 Stimmen wie oben festgestellt.

Stv. Schieding: Ich ziehe meinen Antrag auf schriftliche Abstimmung bei der Wahl zurück.

Stv. Hirschmann: Wir haben keine Veranlassung, dem Zentrum zu danken. Um die Person des Herrn Schlosser und der 5 anderen Persönlichkeiten, die zur engeren Wahl gestanden, haben wir uns eingehend erkundigt. Von allen mit denen ich persönlich verhandelt, hat mir Schlosser am besten gefallen. Seine Zeugnisse schildern ihn als gewissenhaften, pflchtteuen Beamten, dem in keiner Weise etwas nachzulassen ist. Nach menschlichem Ermessen sind die erlangten Auskünfte die beste Garantie für die Zukunft. Es ist auch begrüßenswert, daß der Herr aus kleineren Verhältnissen kommt das ist immer besser, als umgekehrt. Redner zieht einen entsprechenden Vergleich aus Erfahrungen in der Tier- und Pflanzenzucht bei der Landwirtschaft und schließt mit den Worten: Es ist zu hoffen, daß der zur Wahl stehende Herr die Notlage unserer Stadt erkennt und ihre Geschichte unter Würdigung dieser Notlage führt.

Stv. Stab: Wir schließen uns der Zentrumsfaktion bei der Abstimmung an und wäre es sehr erfreulich, wenn ein einstimmiger Beschluß herbeigeföhrt werden könnte.

Stv. Mühl: Wir sind sehr beunruhigt, von der Erklärung der S.P.D. Sie hatte doch auch zwei Herren in der Kommission, der sich die in Betracht kommenden Kandidaten vorgestellt haben.

Stv. Krämer: Wir halten unser früher gegebenes Wort auch heute noch aufrecht. Aber 2 Stadtverordnete sind nicht die Fraktion, sondern 6. Vorgestellt wurde bloß der eine Kandidat. Es sind doch fünf Zentrumskandidaten vorgeschlagen worden. Hier von wollen wir einen wählen.

Stv. Schäfer: Das Streiten hat keinen Wert. Wir haben uns von den Herren, die mit der Angelegenheit vertraut sind, überzeugen lassen. Die Erfindungen fielen gut aus. Wir



Wilna im Hochwasser.

Die Stadt Wilna ist durch die Ueberschwemmung der Wilja und der Duna, die teilweise sieben Meter über dem Normalpegel erreicht haben, fast ganz überschwemmt und der gesamte Verkehr ist lahmgelegt. Mittels Rähnen wird der Verkehr aufrecht erhalten.

vom Handwerk und Gewerbe sind in der Sache dem Vorschlag des Zentrums beigetreten.

Stv. Engerer: Wir streiten uns nicht um die Person des Herrn Schlosser. Es wurde uns zum Vorwurf gemacht, daß Außerstehende, daß nur die eine Person von der Kommission präsentiert wurde. Durch nur einmaliges flüchtiges Besammentreffen kann man aber einen Mann kein Urteil gewinnen.

Vorsteher Bachem: Wir haben uns nach der verschiedenen Herren erkundigt. Die Liste der 100 Kandidaten wurde dem Herrn Wieser in Wiesbaden vorgelegt. Er war erstaunt, daß sich so viele erste Kräfte gemeldet haben. Viele Akademiker sind darunter, ein Teil der Bewerber aber zu jung, nur 31 oder 32 Jahre alt, um ernstlich in Frage zu kommen.

Stv. Hirschmann: Bei Abstimmung über die Gehaltsfrage wurde ein Stimmverhältnis von 10 zu 6 festgestellt. Die S.P.D. hatte sich doch seinerzeit der Gehaltsfestsetzung angeschlossen. Ich stelle den Antrag auf geheime Abstimmung bei der Bürgermeisterwahl.

Stv. Krämer: Die Aussprüche Hirschmanns wissen wir zu rüh. Wir waren bei der Ausschreibung des Gehalts (für die Regelung der Angelegenheit) so wie wir es heute auch sind.

Stv. Stab: Auf meinen Vorschlag ist diese Eingruppierung in die Gehaltsklasse 4a vorgenommen worden.

Vorsteher Bachem gibt jetzt den Lebenslauf des Herrn Walter Schlosser bekannt. (Wir brachten diesen Teil der Sitzung in letzter Nummer.)

Es folgt jetzt die schriftliche, geheime Abstimmung über die Wahl des Bürgermeisters. Zum Stimmzettel wird Stv. Kraus, zu Zählern die Stv. Mühl und Schieding ernannt. Für Herrn Walter Schlosser werden 10 Stimmen abgegeben, 6 Stimmzettel sind weiß.

3. Verschiedenes.

Beigeordneter Treiber gibt eine Erklärung zu dem Fall Grundstücksverkauf Mayer, die besagt, daß dieser Kauf aus ganz bestimmten Gründen bisher noch nicht gelöst werden konnte.

Stv. Schwab erinnert daran, daß seit längerer Zeit aus dem Kollegium heraus der Wunsch nach einer Geschäftsordnung geäußert wurde.

Der Vorsteher Herr Bachem bemerkt, daß die Sache angeregt wurde, aber bisher nicht weiterkam. Sie soll jetzt ernstlicher gefördert werden.

Schluß der Sitzung 9,30 Uhr.

Bauernregeln im Mai.

Im Mai beendet der Landmann die Saat- und Pflugarbeiten und reinigt die Felder von aufwucherndem Unkraut; sein Augenmerk gilt der Pflege des jungen Wachstums da draußen und im übrigen hängt das Gelingen der Saat von der Bitterung ab, von der guten Laune oder dem Unmut des Himmels. Die alten Bauernregeln wissen von manchen Naturvorgängen im Mai bereits den Ausfall der Ernte abzuleiten und vorauszusagen. So bedeutet eine Regel: „Maienfröste — böse Gäste“ und eine andere: „Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Früchtelegen“. Auch das Werden des Obstes ist in den Kreis dieser Betrachtungen gezogen: „Blüte schnell und ohne Regen, kommt dem Obste sehr gelegen.“ Die Maitäfer machen von jeher dem Landwirt viel zu schaffen, besonders wenn sie in einem sogenannten Maitäferjahr massenhaft auftreten und er wünscht sich einen unfreundlichen Mai deshalb: Ist es im Mai recht kalt und naß, bleiben wir verschont vom Maitäferfraß. Auf die Ernte weist auch das Blühen des Fleders hin: „Wie schnell oder langsam der Flieder blüht, es ebenso mit der Ernte geschieht.“ Ob es regnet können die Wächter sagen: „Wenn die Wächter fleißig schlagen, künden sie von Regentagen.“ Das ist so eine Auslese aus dem reichen Volksgut an alten Bauernregeln und man sieht: des Landmanns Ratwünsche stimmen nicht immer überein mit den Wünschen der Städter.

— Woher „Wonnemonat“? Der Ursprung des Namens „Wonnemonat“ für den Mai geht bis auf Karl den Großen zurück. Karl der Große gab dem bisher nach der Mutter des Merkur, der römischen Göttin Maia, Majus genannten Monat diesen Namen, als er an Stelle der römischen Benennungen deutsche Monatsnamen einföhrt. Das altdeutsche „Bunni“ hat aber mit unserer Wonne nichts zu tun. Das Wort bedeutet vielmehr: Wiesenland, Trift und der „Bunni-manot“, den das Volk später in „Wonnemonat“ umgetauft hat, bedeutet nichts anderes, als daß der Mai der Monat ist, in dem das Vieh wieder auf die Weide getrieben wird.

— Meisterprüfung. Am verfloßenen Mittwoch in dieser Woche, den 29. April, trat die Kommission zur Ablegung der Meisterprüfung für das Fleischergewerbe zusammen. Derselben unterzogen sich 6 Meßgerellen, welche die Prüfung mit gutem Erfolge bestanden, nämlich: Kaspar Schreiber-Hochheim, Peter Kronenberger-Hochheim, Benno Meßger-Hochheim, Adam Wittelnd-Hochheim, Willy Rau-Wader und Heinrich Baum-Jbsteln. Die Meisterprüfungskommission wurde gebildet von den Herren Obermeister Scheffel-Wies-

KAFFEE HA

RM 0.81 das kleine Pa
jetzt nur noch RM 1.62 das große Pa
RM 1.71 die Vakuum

haben, als Vorsteher und den Herren Meßgermeister benthal-Hochheim und Hahn, Bieweg und Geßler als ficher. Die Prüfung fand statt in den Räumen der Adam Kroneberger dahier. Die Aufgabe für den p Teil der Prüfung bestanden im Schlachten von zwei Großvieh und einigen Schweinen, ferner im Zerlegen Fleischteilen. In der Theorie wurde geprüft im Kalte in der Buchführung, in der Kenntnis der gewerblichen Schriften und in sonstigem, in dieses Fach einschlägigem. Das Ergebnis der Prüfung war ein recht erfreuliches. Die Prüflinge bestanden dieselbe und zwar in der und in der Theorie mit der Note „Gut“. Wir gratu-

Jagd und Fischerei im Mai.

Hoch- und Dammwild, Rehe und Gams verfärbt Prozeß, der durch Darbietung von Stockfetzen und ledern und dergleichen gefördert werden kann. Die dieser Wildarten beginnt, daher ist unbedingte Revier geboten. Der Hirsch schießt sein neues Geweih Rehbock verlegt sein fertiges Gehörn und wird, wie Deutsche Jäger“, München, mittelt — in Anhalt, Braunschweig, Lübeck, Preußen und Schaumburg vom 16. ab schußbar. Rot- und Dammhirsche (schließlich in Hessen, wo sie keine Schonzeit genießen, sonst überall wie Kahlwild und Kälber geschont. Der Hasenfang fällt. Die Balz der Waldbühner erreicht Höhepunkt und flaut gegen Ende des Monats ab. Der schuß von Auer- und Birkhähnen schließt in Bayern dem 25., in Preußen wie auch der Fasanenhähne am letzter Termin gilt auch für Thüringen für Auer- und hähne, für Hessen für Auerhähnen, für Anhalt und burg für Birkhähnen. Diese dürfen in Lippe bis 16., Birk- und Haselhähnen in Sachsen, Birktemberg, Schweig, Bremen und Schaumburg-Lippe, Auer- und hähnen in Baden, Oldenburg (Landesteil Birkensfeld), hähnen in Oldenburg (Landesteil Oldenburg und Lübeck, Haselhähne in Hamburg, Bremen und Lübeck, Fasanenhähne in Hessen, Oldenburg (Landesteil Oldenburg und Birkensfeld), Braunschweig, Anhalt, Bremen, und Schaumburg-Lippe während des ganzen Monats legt werden. Die Hennen fast sämtlicher Flugwild brüten noch, nur Wildenten, Waldschnepfen und die Brüder führen bei normalem Brutverlauf bereits Junge.

Die Versorgung der Nachkommenschaft erhöht die Schlichkeit des Haar- und gefiederten Raubwildes und dert besonders ein Kurzhalten der eierraubenden und Eiern. Ruhe im Revier ist in dieser Zeit das der Stunde und strenges Augenmerk auf streunende und noch mehr auf die Bodenbrüter, aber auch sonst Wild bis zum Rechtlich schädigenden Raub zu richten. vierbummler die nicht selten Eiertraub treiben, und for verdächtige Elemente, sind zu überwachen. Die Futter für Fasanen sind noch fertiggestellt mit Rast und Hinte treide und dergleichen zu beschaffen.

Eitel, Barbe, Barich, Blei, Karpfen, Schied und laiden. Hecht, Huchen und Zander besitzen nach Schluß Saisonzeit noch minderwertiges Fleisch und verdienen noch Schonzeit. Fische, Bachsaibling, Forelle, Seefore und Seelaibling dagegen bieten guten Fang, Kalle Karpfen heißen an warmen Abenden.

— Kampf gegen den Lärm. Der deutsche Schalldämpf Wettbewerb ist nunmehr beendet worden. Verlangt eine Apparatur zur Abdämpfung des Lärmes, die man jedem Motor mit gleich gültiger Wirkung hätte anbringen können. Die Prüfung hat ergeben, daß keine der zum Wettbewerb eingereichten Schalldämpfer-Bauarten der Wettbewerb vollständig entspricht und daß dementsprechend die ersten Preise nicht zugeteilt werden. Es ist festzustellen, daß zwar der Typ eines Universal-Schalldämpfers noch nicht gefunden wurde, daß aber neue konstruktive Wege für die Anpassung eines Dämpfers an eine bestimmte Bauart gefunden wurden. Als Preisträger erscheinen die Firmen der Maschinenindustrie, des Apparatebaus der Elektrizitätsindustrie usw.

— Achtung Hausfrauen! Neuerdings propagiert Hamburger Teppichfirma „10 Gebote für sachgemäße Teppichbehandlung“ sogar in Broschürenform und empfiehlt zur Reinigung ziemlich erhebliche Mengen von Benzol verwenden. Es muß daher immer wieder davor gewarnt werden, derartig leichtsinnig Leben und Gesundheit Wohnungsinhaber zu riskieren. Die Gefahr liegt darin, die sich entwickelnden Benzingase mit der atmosphärischen Luft gemischt außerordentlich explosibel sind. Diese Benzindämpfe sind schwerer als die atmosphärische Luft, sammeln sich am Boden entlang entsprechend den hier herrschenden Strömungen und kommen auch an weit von der Benutzungsstelle des Benzins entfernten Feuerstellen, brennenden Lichtern, entzündeten Streichhölzern oder gar schon Funken von elektrischen Kontakten zur Entzündung. Geradezu gemeingefährlich ist das Fortgehen benutzter Benzimmengen in die Wasserleitungen, Toiletten und dergleichen.

— Forderungen ehemaliger Kriegsgefangener in Frankreich. Ueber Anträge und Auszahlung sog. Frankreich Guthaben der ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen weiten Kreisen noch Unklarheiten. Anträge ehemaliger Kriegsgefangener müssen bei der Restverwaltung Reichsaufgaben, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 45/46, gestellt werden. Die Anträge müssen die genauen persönlichen (Name, Vorname, Geburtstag, Geburtsort) und genaue Adresse des Antragstellers enthalten. Der deutsche Truppenteil muß in dem Antrag genaue Angaben gegeben sein. Eine besondere Begründung des Antrags ist nicht erforderlich. Urkunden (z. B. Militärapost) sind den Anträgen nicht beizufügen. Berücksichtigt werden die Anträge nur, soweit der Restverwaltung noch Guthaben aus Frankreich vorliegen. Guthaben bis zum Betrag 10 RM kommen nicht zur Auszahlung.

— Wonnemonat? Der Ursprung des Namens „Wonnemonat“ für den Mai geht bis auf Karl den Großen zurück. Karl der Große gab dem bisher nach der Mutter des Merkur, der römischen Göttin Maia, Majus genannten Monat diesen Namen, als er an Stelle der römischen Benennungen deutsche Monatsnamen einföhrt. Das altdeutsche „Bunni“ hat aber mit unserer Wonne nichts zu tun. Das Wort bedeutet vielmehr: Wiesenland, Trift und der „Bunni-manot“, den das Volk später in „Wonnemonat“ umgetauft hat, bedeutet nichts anderes, als daß der Mai der Monat ist, in dem das Vieh wieder auf die Weide getrieben wird.

IA
kleine Pa
große Pa
akuumd

hgermei
Befler als
den p
von zwei
Berleg
im Kall
werflichen
glügigen
reult hes.
in der
Bir gratul
Nai.

verfärb
zen und
Die G
ngte Ruch
s Gemein
wird, wie
inhalt, w
umburg
che sind
genieße
nt. Der
pel.) Um
ab. De
Bayer
hähne an
ter- und
alt und
bis 16.
berg, B
er- und
lenfeld),
und G
d Lübe
ist Oden
emen, P
Monat
Fugawit
nd die W
als Jung
die S
nden K
it das G
mende
uch son
richte.
und son
Futurer
nd Hine
und W
h Schlü
dien des
Seefahr
Male

7. Verpöte Baumbüte. Die Baumbüte ist gegen
ale Jahre um gut 3 Wochen zurück. Da im verfloßen
die Obsternte eine spärliche war, so zeigen heuer die
reie Blütenknospen. Die Pfirsche und Aprikosen,
eise auch Kirschen und Birnen sind in die Blüte einge
immerhin muß man abwarten, wie sich das Fröh
noch gestaltet und ehe die Eismänner vorüber sind, kann
och Nachfröste geben.

Radfahrer-Verein 1899. Am kommenden Sonntag, den
at veranstaltet unser Verein einen Sportwerbelag. Aus
gen werden eine Trainingsfahrt Hochheim, Widen, Kils
Hochheim mit Start um 7 Uhr vorm. am elektr.
Nach Beendigung des Rennens findet eine Verein
ihren Austrag und zwar über 1000 Meter, die von
der Fahrern bestritten wird. Zum anschließenden Lang
fahren um 8 Uhr haben sich schon eine stattliche Zahl
eldet und wird ein spannender Kampf zu erwarten sein.
ette und Langsamfahren werden an der Rodenstädter
he ausgetragen.

Seine Sporen hat er sich längst verdient — dieser
Bursche! Er ist aber auch wirklich mit „allen Wassern
wachsen“. Sein Arbeitseifer und seine Kraft im Feld und
im Haushalt sind unerschöpflich. Ja, hier ist die Rede von dem
berühmten Mi. Alles kriegen Sie mit. Mi in Ru
lich sauber und frisch. Ramm, Bürste, Geschirr, Aufsteck
Nagel, Schlappen, und sogar den Wop! Für alle no-ma-en Re
tungsbede genügt ein Schlüssel Mi auf 10 Liter hies
er. Die G

Spielevereinigung 07. Wir verweisen hiermit nochmals
die heute, Samstag, den 2. Mai, abends 9 Uhr, statt
findende Versammlung im Vereinslokal.

Turngemeinde Hochheim — Turngemeinde Gustavoburg.
1. Mannsch. spielt um 3.30, die 2. Mannsch. um 2.30 Uhr

Rüßelsheim. (5500 Arbeiter arbeiten bel
pel.) Um der starken Nachfrage nach dem neuen 1,8-Li
ter-Wagen zu begegnen, mußten nach Erklärung der Ver
waltung, die neugeschaffenen Produktionsanlagen
nicht nur voll ausgenutzt werden, sondern darüber hinaus
den normalen achtstündigen Arbeitsdienst zwei wei
te Achtstündenschieften täglich eingeführt werden, so daß
bis 16. der Betrieb jetzt kontinuierlich läuft. Die Zahl der Arbeit
er mühte auf etwa 8500 verstärkt werden.

Chyell. (Friedhofsgeschändung.) Auf dem hie
rigen Friedhof der Juden haben Bubenhände Hakenkreuze
den Eingang und auf eine ganze Reihe von Grabstei
n gemalt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Tä
ter zu stellen.

Das Raubheim. (Ein eigenartiger Dieb.) Auf
sonderbare Weise treibt ein Dieb in der hiesigen Stadt
Unwesen. Er stiehlt in den Häusern große, möglichst
Puffmatten, läßt aber ältere und kleine Matten liegen.

Frankfurt a. M. (Das Bild des Polizeiprä
sidenten.) Der Streit zwischen dem Kunstmalers
Wiesbaden mit dem Wiesbadener Polizeipräsidenten Froth
wurde nun endlich vom Oberlandesgericht Frankfurt
einen Vergleich erledigt, den beide Parteien annah
men. Bekanntlich hatte der Maler ein Bild des Polizei
präsidenten hergestellt, für das er Bezahlung verlangte.
Da der Polizeipräsident annahm, daß der Künstler
ein Tennismeister von Welt sei, ohne Vergütung
zu wollen. Der Kunstmalers billigte nunmehr dem Poli
zeipräsidenten den guten Glauben zu und man einigte sich
darauf, daß Frothheim an Meyer-Elbing 400 RM zahlt und
das Gemälde unter dem ausdrücklichen Zugeständnis
den Besitz Frothheims übergeht, daß der bezahlte Be
sitz seinen Maßstab für den künstlerischen Wert des Ge
bildes darstellt.

Wiesbaden. (Haustöchter in den Händen
des Büßlings.) Wegen Vornahme unzüchtiger
Handlungen an seinen Zöglingen in Tateinheit mit Verfüh
rung eines unschuldigen Mädchens unter 16 Jahren wurde
einem hier lebenden mehrfachen Hausbesitzer Heinrich
Froth zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre neun Mo
naten verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte,
früher Weinhandler und Weingutsbesitzer in Bacharach,
Berufung ein, die jetzt in mehrfacher Verhandlung
der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Der An
geklagte bestritt wie in der Vorinstanz jede strafbare Hand
lung an den Mädchen, die als Haustöchter seiner Obhut an
vertraut waren. Die Rache seiner Schwiegermutter, die
vorher seiner zweiten im Oktober 1929 in Bad Ems ver
storbenen aus Frankfurt a. M. stammenden Frau, Beein
trächtigung der Kardinalsgenossen durch dieselbe hätten ihn auf
die Anklagebank gebracht. Die Haustöchter hatte er durch
Verführung gewonnen. Das Gericht verwarf die Berufung des
Angeklagten und änderte das angefochtene Urteil dahin ab,
daß der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jah
ren sechs Monaten verurteilt wird. Er wurde sofort in
Gefängnis genommen.

Wiesbaden. (Eine weitere Verhaftung in
der Unterschlagungsaffäre.) Bei den Ermitt
lungen gegen den wegen Unterschlagung von Mündelge
ltern verhafteten Landessekretär Baumgarten haben sich so
viele Verdachtsmomente gegen den Landesobersekretär
Wald, der auch Stadtverordneter und Vorstandsmitglied der
DAB ist, ergeben, daß Wald wegen dringenden Ver
dachts der Mittäterschaft festgenommen worden ist.

Limburg. (Amtsunterschlagung.) Der Kreis
schafts-Obersekretär Fiedner aus Weilburg hatte sich vor
dem hiesigen Schwurgericht wegen Amtsunterschlagung und
Verleitung von Untergebenen in seiner Eigenschaft als Vor
sitzender des Kreiswohlfahrtsamtes zu verantworten. Das Urteil
läutete auf drei Monate und zwei Wochen Gefängnis.

Daaden. (Produktive Pflicht
arbeit der Arbeitslosen.) Mit Genehmigung des
Landesamtes Siegen werden die Arbeitslosen der Ge
meinde Daaden unter Beaufsichtigung des Gemeindevor
sitzers zur Leistung von Pflichtarbeit herangezogen. Ar
beitslosenunterstützungsempfänger unter 21 Jahren und
45/46-jährigen müssen allwöchentlich abwechselnd zwei Tage an der
Arbeit und zwei Tage in der Grundstückszusammenlegungs-Ver
waltung aufgestellten Wegenhausbauarbeiten.

Niederhobne. (Acht auf die Kinder.) Ein
zwei-jähriger Knabe fiel beim Spielen in die Wehre, und
wurde sofort abgetrieben. Das Kind konnte nur dadurch
gerettet werden, daß die in der Nähe befindliche Frau Hoh
mann ihm nachsprang und es ihr gelang, den Knaben zu
Betrage zu retten und ans Ufer zu bringen.

Landeskirchentag der evangelischen Kirche in Hessen.

Darmstadt. Der Landeskirchentag der evangelischen
Landeskirche nahm eine Reihe von Erlassungen zu meh
reren Ausschüssen vor und gab seine Zustimmung zu meh
reren Änderungen, die von der Kirchenregierung bereits
auf dem Gebiete der Pfarrstellenbesetzung vorgenommen
waren. Die neue Geschäftsordnung für den Landeskirchentag
wurde in ihren 101 Paragraphen eingehend durchge
sprochen und nach geringen Abänderungen in erster Lesung
einstimmig angenommen. Die zweite Lesung wird am
Freitag erfolgen. Da die einzelnen Gruppen des Kirchentages
mit ihren Beratungen noch nicht zu Ende waren, wurde
die Sitzung unterbrochen. In einer Abendigung soll
versucht werden, das Kirchenzuchtgesetz in erster Lesung zu
erledigen.

Darmstadt. (Auszeichnung von Lebensret
tern.) Der Minister des Innern hat für die Rettung aus
der Gefahr des Ertrinkens die Anerkennung der hiesigen
Regierung drei Darmstädter ausgesprochen, und zwar dem
Spengler Heinrich Koch und dem Badewärter Jakob Fleisch
mann, die je einen Schüler, und dem Kaufmann Gustav
Krauth, der einen Mann rettete.

Darmstadt. (Die Hausbesitzer protestieren.)
In der überfüllten Wooturnhalle, die wegen des starken
Andranges polizeilich gesperrt werden mußte, fand eine
Protestversammlung der Darmstädter Hausbesitzer und der
Gesamtwirtschaft gegen die Erhöhung der Grundsteuer und
der Gebäudesondersteuer statt. Sämtliche Referenten wand
ten sich aufs schärfste gegen die Maßnahmen der hiesigen
Regierung. — Zum Schluß wurde einstimmig eine Ent
schlüsselung angenommen. Sie legt demzufolge nachdrücklich
Protest ein gegen die ungeheuerlichen steuerlichen Neube
lastungen, die durch eine Verdreifung der staatlichen
Grundsteuer und eine unerträgliche Erhöhung der Sonder
gebäudesteuer entstanden seien. Von Regierung und Land
tag wird die unerbittliche Aufhebung der im Dezember
überreicht beschlossenen Steuererlasse, deren schädliche,
gerade vernichtende Folgen klar erkennbar seien, gefordert.

Wiedersheim. (Eine Kindergärtnerin ver
schwindet.) Seit dem 15. April ist die 40-jährige Kinder
gärtnerin Anna Maria Knap von hier spurlos verschwun
den. Die Vermisste hat sich aus ihrer Stelle heimlich ent
fernt. Man vermutet, daß sie sich ein Leid angetan hat.

Wörstadt. (Einbruch in eine Güterhalle.)
In der Nacht erbrachen Diebe die hiesige Güterhalle, die
vom Bahnhof etwas abseits gelegen ist und stahlen vier
Fässer und eine Kiste mit Wein. Die Täter schafften ihre
Beute über das Ackerfeld nach der Straßenecke
Bingen und Sulzheim, wo die Spuren verloren gingen.
Die Gendarmerie ist mit der Untersuchung beschäftigt.

Groß-Zimmera. (Rätselhafter Tod.) Eine junge
Frau, die sich kürzlich verheiratet hat wurde in einem
Haufe der Beinestraße tot aufgefunden. Die Todesursache
konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Gießen. (Ein Einbrecher vor Gericht.)
Vor dem Erweiterten Bezirksschöffengericht in Gießen ha
ten sich der 27 Jahre alte Schuhmacher Ernst Böß, der
27 Jahre alte Küfer Heinrich Herjans und sein 34 Jahre
alter Bruder, der Metzger Jakob Herjans, wegen einer
ganzen Reihe von Diebstählen zu verantworten. Das Trio
hatte längere Zeit Gastwirtschaften, Geschäfte, Vereinshäu
ser usw. in unserer Stadt nachts heimlich betreten und dabei
die Raben geklaut. U. a. ließen sie in einem großen Kon
fektionsgeschäft eine große Menge Ärmel und Wäsche
stücke mit sich gehen, aber auch für Wein, Sekt, Wurst, Zi
garetten und Zigarren hatten sie gute Verwendung. In
der gestrigen Verhandlung waren alle drei vollkommen
geständig. Böß erhielt zwei Jahre und zwei Monate Ge
fängnis, Heinrich Herjans wurde zu eineinhalb Jahren Ge
fängnis und Jakob Herjans zu acht Monaten Gefängnis
verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Heberfall auf eine Polizeistreife. In Berlin-Reinit
endorf wurde in der Frühe gegen 3 Uhr eine Polizeistreife
von etwa fünf bisher noch unbekannten Tätern beschossen.
Hierbei wurde ein Polizeioberwachmeister durch einen Schuß
in die linke Brust schwer verletzt.

Ein Geschenk für Elli Weinhorn. Der preussische
Handelsminister hat der Witwe Elli Weinhorn in
Anerkennung ihrer Leistung im Frühstückservice der Staat
lichen Porzellanmanufaktur überandt.

Unterschlagungen eines Sparassendirektors. Der Lei
ter der Städtischen Sparkasse Landsberg a. Vech, Stadtkäm
merer Ballenberger, hat schwere Unterschlagungen begangen.
Bis jetzt ist ein Betrag von etwa 73 000 Mark festgestellt.
Ballenberger ist geflüchtet und dürfte sich nach Frankreich ge
wandt haben. Er ist im 51. Lebensjahr und war bereits
seit 1903 in dem Dienste der Stadt tätig.

Verwegener Raubüberfall. Der aus Hagen i. W.
stammende Eierhändler Söding wurde auf dem Weg nach
dem Dorf Seringhausen von zwei Personen plötzlich überfallen.
Die Täter zogen den Händler durch eine um den Hals gewor
fene Schlinge vom Rad und beraubten ihn seiner Barschaft
in Höhe von 5000 Mark.

Angenügende Hilfe für die Erdbehengebiete.

Moskau, 1. Mai. Die Sowjetregierung hat unter Lei
tung des Mitgliedes des Rates der Volkskommissare Arme
niens, Erzinkan, einen besonderen Hilfsausschuß für das
Erdbehengebiet gebildet. Erzinkan betonte, daß die Aus
grabungsarbeiten durch starke Regengüsse und Kälte auf
große Schwierigkeiten gestoßen seien. Die entstandenen
heeres-Sanitätskolonnen reichten nicht aus, um der Bevöl
kerung zu helfen. Es herrschte großer Mangel an Lebens
mitteln und Arzneien. Die Zahl der Opfer wachse von
Stunde zu Stunde.

Hunderte von Nomaden verdurstet.

London, 1. Mai. Nach Meldungen aus Basrah sind
Hunderte von Nomaden in den Steppengebieten Südsy
riens und Zentralarabiens infolge der Trockenheit verdur
stet. Große Viehherden sollen eingegangen sein, viele Quel
len sind vollständig versiegt. Man befürchtet, daß nur die
Nomadenstämme, die bereits die tieferen Quellen oder die
noch wasserführenden Flüsse erreicht haben, den Sommer
überleben werden. Die Regierung ist aufgefordert worden,
Wasserfässer und Getreidekörbe auf Lastkraftwagen zu den
Stämmen zu entsenden oder aber in die weiter entfernten lie
genden Gebiete einen Flugzeugtransport einzurichten.

Das Programm des Neunten Deutschen Sängerbundesfestes.

Das Programm des Neunten Deutschen Sängerbundes
festes im Goethejahr 1932 in Frankfurt a. M. nimmt nun
bereits feste Formen an. Der Festausschuß, der inzwischen
ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet hat, gibt nun die Zeit
einteilung für die Hauptveranstaltungen des Festes be
kannt.

Danach wird das Neunte Deutsche Sängerbundesfest am
Donnerstag, den 21. Juli, um 10 Uhr mit der feierlichen
Übergabe des Bundesbanners im Römer be
ginnen. Um 11.30 Uhr findet dann in der Paulskirche eine
Vaterländische Kundgebung statt, und um 15
Uhr wird in der Festhalle eine Feier für alle Auslands
deutschen veranstaltet. Alle drei Veranstaltungen wer
den von Darbietungen von Sängerkörnern umrahmt. Ein
Konzert um 17 Uhr wird die Uraufführung eines Wer
kes von Hellius „Von deutscher Not“ bringen, und den Ab
schluß des Tages bildet das Begrüßungskonzert des Sän
gerganges Nassau in der Sängerkirche. Am Freitag sowie am
Samstagsvormittag finden Hauptproben zu den Hauptauf
führungen bzw. die Hauptaufführungen selbst statt. Am
Samstagsnachmittag wird dann eine Massenwande
rung der Sänger nach dem Stadion stattfinden. Hier wer
den alle in Frankfurt anwesenden Sänger gemeinsame
Chorvorträge zur Aufführung bringen.

Im Mittelpunkt des Sonntags steht der große Fest
zug durch die Straßen Frankfurts, dem sich am Abend bei
eintretender Dunkelheit eine feierliche Beleuchtung der
Altstadt und der Mainufer anschließt. Am Montag
klingt das Fest aus mit Ausflügen in die nähere und we
tere Umgebung Frankfurts, mit Kundgebungen an Nie
dermollenden, am Deutschen Eck usw.

Nachdem bereits bisher über 85 000 Teilnehmer ihr
Erscheinen in Frankfurt zugesagt haben, wird damit gerech
net, daß mindestens 100 000 Sänger in Frankfurt eintref
fen. Außer den Sängern aus Österreich, dem Saargebiet,
Danzig und Böhmen, werden deutsche Sänger aus Zürich,
Hermannstadt, Oslo, New York usw. nach Frankfurt kom
men.

Die musikalische Seite des Festes steht ebenfalls im Rah
men fest, dürfte zumindest nicht mehr größeren Schwantun
gen unterworfen sein. Das Prinzip des Nur-Männer-Chor
es wird in Frankfurt zum ersten Male durchbrochen wer
den, indem noch gemischte Chöre sowie Frauenchöre im
Rahmen des Festes auftreten. Auch die Orchestermusik wird
wiederum wesentlich vertreten sein. Schließlich werden Kir
chenkonzerte in der Paulskirche stattfinden, und auf dem
Römerberg werden Platzkonzerte in größerem Rahmen
abgehalten werden.

Wir fahren in die Welt...

Willi, Mieke und das gestohlene Auto.
Willi und Mieke, beide aus Dortmund, wollten einmal
das Leben genießen. Er war ja auch schon mündig, wenn es
auch erst ein paar Wochen her waren, seit er die 21 über
schritten hatte, Mieke dagegen war zwar erst 16 Jahre alt,
aber unternehmungslustig. Beide hatten nicht viel Geld,
aber Willi sorgte für klingende Münze — ohne die es eben
keine Freude gibt — und verlegte sich auf den Kraftwagen
diebstahl. Er machte seine Sache so gut, daß er in Dort
munds berühmtester Kraftwagendiebstahl wurde. Eines schönen
Tages verspürten beide jungen Liebesleute den Drang in
die Weite, also verschaffte sich Willi ein Auto und juckte
nach Bayern, bis man schließlich in Partenkirchen landete,
wo Mieke einige Jahre lang in einer Pension — dank Ba
ters tiefgründigem Geldbeutel — untergebracht war. Willi,
der als der „schneidige“ Better vorgestellt wurde, wurde im
Hotel untergebracht, während Mieke einige Tage in der
Pension als willkommener Gast verblieb. Gerade als man
zur Rückreise rüsten wollte, erkundigte sich ganz dumm ein
bayerischer Landgendarm nach den Zulassungspapieren für
den schönen Wagen Willis und wollte auch noch den Füh
rererschein Willis sehen. Willi wußte sich geschickt aus der Af
färe zu ziehen und verließ mit Mieke möglichst schnell das
angstliche Partenkirchen mit der Eisenbahn. In München
sah sich Willi einen erstklassigen Horchwagen, und dann
ging es wieder der Heimat zu. Unterwegs wurden Erlangen
und anderes verkauft, so daß man Zehrgeld genug hatte.
In Köln brachte man es nicht übers Herz, in ein Vergnü
gungstotal zu gehen, aber als man endlich dem letzten Ziel
— Dortmund — zusteuern wollte, war das Benzin ausge
gangen. Willi hat kein Geld mehr, läßt sich aber nicht aus
der Fassung bringen, sondern macht sich auf die Suche nach
einem neuen Wagen. Als er gerade losstürmen wollte, da
erwachte ihn die Polizei und so endete die sonnige Fahrt
nach dem Süden im Gefängnis. Mieke wurde von der tief
traurigen Mutter anderntags abgeholt... Das dicke Ende
kommt noch nach.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.
4. Sonntag nach Ostern, den 3. Mai 1931. (Cantate Domino).
Eingang der hl. Messe: Cantate: Singet dem Herrn ein neues
Lied, Alaluja, denn er hat Wunder getan. Im Angesicht der
Völker hat er geoffenbart seine Gerechtigkeit, Alaluja.
Evangelium: Jesus verheißt den Tröster, den hl. Geist.
7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die marianischen
Vereine und die übrigen Jungfrauen, 8.30 Uhr Kindergottes
dienst, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Mariandacht, zugleich als
marianische Kongregationsandacht, 4 Uhr Versammlung des
Marienvereins mit Anmeldung der aus der Schule ent
lassenen Mädchen. Die Eltern werden gebeten, ihre 14-jäh
rigen Töchter dem Vereine zuzuführen.
Werktags: 6.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schlußmesse.
Katakandaten: Dienstag und Freitag Abend 8 Uhr.
Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 3. Mai 1931. (Cantate).
Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, vorm. 11 Uhr Christenlehre der
3 lehrtauglichen Jahrgänge, vorm. 11 Uhr Kindergottes
dienst im Gemeindehause.
Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 Uhr, Kirchenchorübungsstunde.
Donnerstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr Frauenabend und Jung
frauenabend. Freier anlässlich des Muttertages.
Samstag, den 9. Mai, abends 8 Uhr Vesperandacht.

Achtung!
Wir weisen darauf hin, daß der jeweilige
Annahme-Schluß für Artikel und Inserate
Montags, Mittwochs u. Freitags um 12 Uhr
ist. Kommen Sie deshalb frühzeitig in
unsere Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25. Der Verlag.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Sonntag, den 3. Mai 1931, findet eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr, Hochheim a. M. statt. Anzug: 2ter Rod und Helm, Antreten um 8.15 Uhr vormittags, Hornisten blasen.

Hochheim am Main, den 1. Mai 1931.

Das Kommando.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde werden am 8. Mai, vormittags 10 Uhr im Rathaushofe hier nachstehend bezeichnete Gegenstände, nämlich ein Kavier, öffentlich meistbietend versteigert.

Hochheim am Main, den 1. Mai 1931.

Schlosser, Vollstreckungsbeamter.

Montag, den 4. Mai, cr. vorm. 11 Uhr, wird am Main an der Eisbrech ein abgängiger Kuchbaum meistbietend gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigert.

Hochheim a. M., den 29. April 1931.

Der Magistrat: i. B. Treber.

Betr. Hauszinssteuer

Es liegt Veranlassung vor, auf folgende Bestimmung hinzuweisen:

Anträge auf teilweise oder gänzliche Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer gemäß § 9 der Hauszinssteuerordnung nämlich a) für Miet- oder Eigenwohnungen bedürftiger Personen, b) für leerstehende Mieträume c) für gewerbliche Räume, die erheblich geringer als in der

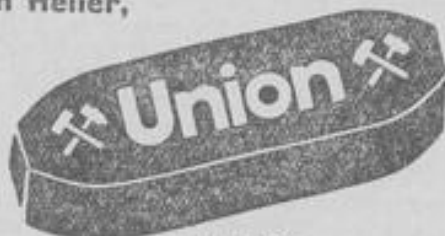
Vorkriegszeit ausgenutzt werden, und d) für anderen Eigentümer durch die höhere Aufwertung von Kauf-Geldern und so weiter oder durch Reparatur-Spesen die seit dem 1. 4. 1927 aufgenommen sind, befreit sind, können jederzeit gestellt werden. Begründungen dieser Art, die in den Fällen a) bis c) bei ständigen Gemeindebehörde und in den Fällen d) bei der ständigen Gemeindebehörde zu stellen sind, wird im allgemeinen mit vom 1. des Monats stattgegeben werden, in dem der Antrag gestellt ist.

In Zukunft müssen Stundungen, wenn die Unterbreitung rechtzeitig gestellt werden, für die zurückliegende Zeit lehnt werden.

Hochheim am Main, den 1. Mai 1931

Der Magistrat: i. B. Treber

Sparen muß man jeden Heller,



Du tuft's halt Du Union im Keller.

Evangel. Kirchenchor Hochheim

Familien - Abend

am Sonntag, den 3. Mai 1931, abends 8 Uhr im Saalbau „zur Krone“. Zur Aufführung gelangen das Lustspiel „Müllers Prinzesschen“ und verschiedene Gesangsvorträge. Alle Gemeindeglieder sowie deren Angehörige und Bekannte sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Eintritt 50 Pfg.

Tanz frei.
Der Vorstand

Turngemeinde Hochheim e. B. 1845

Heute Samstag Abend 8 Uhr findet in der Turnhalle die

Monats-Versammlung

statt wir bitten unsere Mitglieder pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand

10 Edel-Buschrosen 2.50 Rm.

25 Stk. 6.— Rm., daselbe in allerf. Sorten m. Namen und Farbenschild 10 Stk. 4.—, 25 Stk. 8.—, Zwergrosen 10 Stk. 4.—, 25 Stk. 8.—, Schling- oder Kletterrosen 1 Stk. 0.70, 10 Stk. 6.—, Hochstammrosen 100-130cm, Stammhöhe 1 Stk. 2.—, 10 Stk. 19.—, 70-100 cm Stammh. 1 Stk. 1.50, 10 Stk. 14.—, Stachel- u. Johannisbeerbüsche 1 Stk. 0.50, 10 Stk. 4.—, Hochstämme 1 Stk. 1.75, 10 Stk. 15.—, Schattenmorellenbüsche 1 Stk. 1.50, 10 Stk. 14.—, Ziersträucher in vielen Sorten, 1 Stk. 0.60, 10 Stk. 5.—, Gartenlieder, Jasmin, Gartenhortensien, Goldregen, Goldglöckchen usw. 1 Stk. 0.50, 10 Stk. 4.50, Dahlienknollen in Prachtsorten 1 Stk. 0.45, 10 Stk. 4.— Katalog über alle Gartenpflanzen umsonst, streng reelle Bedienung. Best. gegen Nachnahme.

Norddeutsche Versandgärtnerei, Elmshorn 12 bei Hamburg

Gesang-Verein „Liedertafel“, Hochheim a. M.

Gegründet 1907. — Mitglied des Sängerbundes Nassau.
Chorleiter: H. Schilp, Mainz, Ehren-Chormeister des Hessischen Sängerbundes

Am 3. Mai, abends 8 Uhr im „Kaiserhof“

Volkstümlicher Abend!

Deutsche Volkslieder, Volkswesen, Theater.

Programm:

1. Heimat, Abschied, Wandern

- a. Das Stille Tal Böhmische
- b. In der Ferne Silcher
- c. Innstruck Jüngst
- d. Das Wandern Zöllner

2. Soldatenleben

- a. Treue Liebe Hirschi
- b. Morgenrot Hackebeil
- c. Soldat Silcher
- d. Soldat auf Posten Pauli

Die wilde Toni

Singspiel in 1 Akt. Nesmüller. Am königl. Hoftheater in Dresden zum erstenmal aufgeführt. Personen:
Marie Werner,
Selb ihr Bruder,
Toni (genannt wilde Toni),
Ignaz ein Jäger.

3. Abend — Nacht

- a. Sandmännchen Schaub
- b. Spinn-Spinn Jüngst
- c. Komm, o komm Kremser
- d. Schlafglöckchen Esch

4. Bei Jägern und Zechern

- a. Schützenlied Sonnet
- b. Einkehr Zöllner
- c. Tanzlied Döbert
- d. Nachtwächterlied Neeb

Luststück

Sängerquartett „Hustenreiz“

Personen:

- Bohnkamp, Wirt
- Pinsel, Friseur
- Haferschleim, Kutscher
- Niespulver, Dienstmann
- Bindfaden, Schneider

Hierauf Ball!

Zu dieser Veranstaltung ladet freundlichst ein mit treudeutschem Sängergroß:
Der Gesangverein „Liedertafel“

Musikal. Teil: Feuerwehrcapelle

Saallohnung 7.30 Uhr

Eintritt 50 Pfennig

Anfang 8 Uhr

N. B. Programme werden an der Kasse nicht verausgabt, wir bitten deshalb dieses Programm mitnehmen zu wollen.

Das Rauchen ist während dem Konzert untersagt

200

entzückende Modelle
für Ihr neues Kleid nach

BEYERS MODEFÜHRER

Frühjahr / Sommer 1931

Ed. I Damenkleidung 1.90, Ed. II Kinderkleidung 1.20

Beide mit großem Doppelschnittbogen

Verlag Otto Beyer - Leipzig-Berlin



Jeden Sonntag ab 3 Uhr

„TANZ“

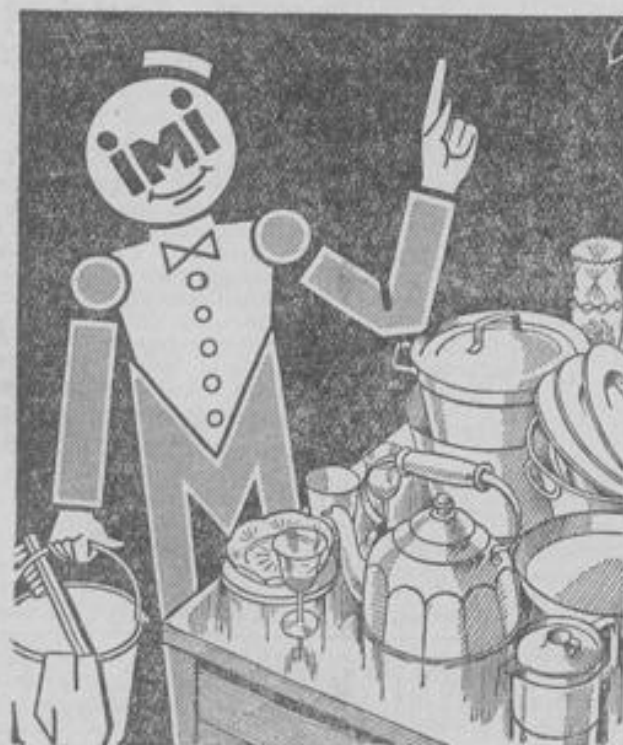
Restaurant „Mainlust“

Jazz-Orchester „Metropolis“ mit Saxof

Lungenverschleimung

hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatharr, Keuchhusten, Bronchialkatharr, Asthma etc. behebt und lindert selbst in den Fällen der schleimlösenden Dettin'sen Brust-Pungentee. Preis 1.25 Mk. Zu haben in den Apotheken.

Stets vorrätig: Amtsapothek, Hochheim



Was nimmst du für ein
alle Reinigungsprozesse lob!

Im, der neuezeitliche Helfer, ist da! Für Im gibts kein Hindernis. Je dicker die Fettkrusten in Pfannen und Töpfen, in Flaschen und Dosen, um so mehr ist Im am Platze. Nichts widersteht seiner außerordentlichen Reinigungskraft! Spülbecken, Badewannen, Putzbecken, Bohnertücher, Mops, Fensterscheiben, Böden, kurz, alles was im Haushalt frisch und sauber sein soll, ruft geradezu nach Im, um schöner und reiner zu werden als je zuvor! Die begeisterten Verbraucherinnen zählen nach Millionen! Auch Sie dürfen da nicht fehlen. Auch Sie müssen den gewaltigen Fortschritt der mühe- und sorgenlosen Haushaltsreinigung kennen lernen, den Im bringt.

Verwenden Sie zum Geschirrabwaschen, Spülen und Reinigen

1 Eßlöffel Im auf 10 Liter
= 1 Eimer heißes Wasser.

Im Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Ordnung

für die Erhebung einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Hochheim am Main

Auf Grund des Abschnitts 2 §§ 1, 2 und 6 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 28. Juli 1930 (R.G. Bl. I, S. 311 ff.) ferner auf Grund des § 15 des Reichsgesetzes über den Finanzausgleich in der Fassung des Gesetzes vom 9. 4. 1925 (R.G. Bl. I, S. 91) und der §§ 13, 18 und 82 des Preuß. Kommunalabgabengesetzes wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung Hochheim a. M. folgende Biersteuerordnung erlassen:

§ 1

Der örtliche Verbrauch des im Gemeindebezirk Hochheim am Main hergestellten und des in den Gemeindebezirk Hochheim a. M. eingeführten Bieres unterliegt einer Steuer nach Maßgabe dieser Ordnung.

Als Bier gelten auch Bierähnliche Getränke im Sinne des Biersteuergesetzes.

§ 2. Die Steuer beträgt bei: Einfachbier 2.50, Schankbier 3.75, Vollbier 5.—, Starkbier 7.50 Rm. für je 1 Hektoliter.

§ 3. Die Steuerpflicht tritt ein:

a) für das im Gemeindebezirk hergestellte Bier sobald es aus d. Herstellungsstätte in den freien Verkehr innerhalb des Bezirkes gebracht oder in einen mit der Herstellungsstätte verbundenen Ausschank überführt oder in der Herstellungsstätte oder im Haushalt des Herstellers verbraucht wird.

b) für das in den Bezirk eingeführte Bier mit dem Zeitpunkt der Einfuhr.

§ 4. (1) Steuerfrei ist:

a) Bier, das als unbrauchbar in die im Gemeindebezirk gelegene Herstellungsstätte zurückgenommen wird (sogenanntes Retourbier).

b) Bier, das durch den Gemeindebezirk nur durchgeführt wird.

(2) Für versteuertes Bier wird die Steuer zurückerstattet, wenn glaubhaft nachgewiesen wird:

a) daß es aus dem Bezirk ausgeführt worden ist oder

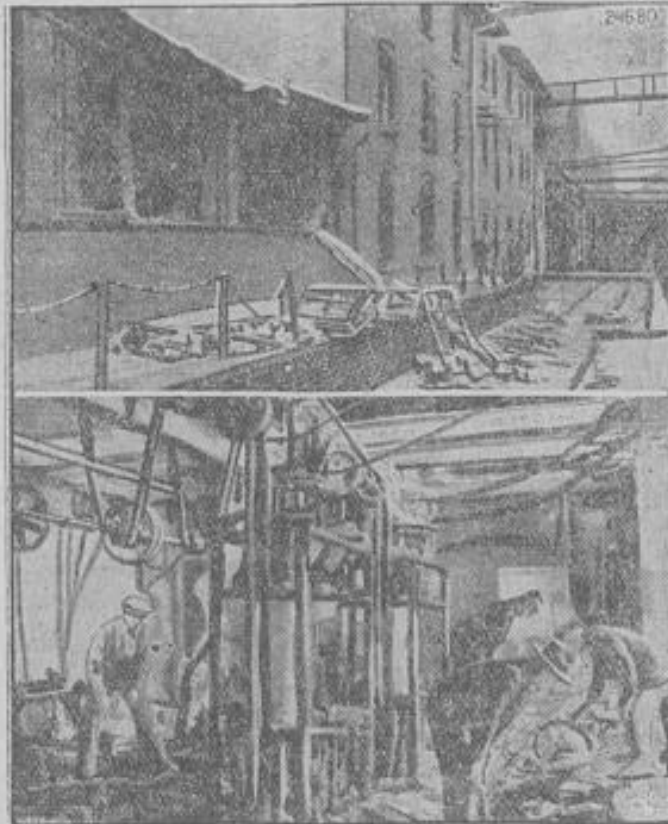
b) daß es als unbrauchbar in die im Bezirk gelegene Herstellungsstätte zurückgenommen worden ist.

§ 5. Steuerpflichtig ist: a) im Falle des § 3a der Hersteller, b) im Falle des § 3b der Einfuhr.

§ 6. Hersteller und Einfuhr, die Bier gewerbsmäßig in den Verkehr bringen, sind verpflichtet, die Eröffnung ihres Betriebes binnen 3 Tagen nach der Eröffnung bei der Steuerbehörde anzumelden. Inhaber von Betrieben, die bei Erlass dieser Steuerordnung bereits bestanden, haben den Betrieb binnen 3 Tagen nach der Veröffentlichung der Steuerordnung bei der bezeichneten Steuerbehörde anzumelden.

§ 7. Die nach § 6 Anmeldepflichtigen haben Steuerbücher nach einem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster über den Ein- und Ausgang steuerpflichtigen Bieres zu führen und die Bücher jederzeit zur Einsicht der Aufsichtsbeamten bereit zu halten, auf Erfordern auch der Steuerbehörde vorzulegen. Soweit der Ein- und Ausgang steuerpflichtigen Bieres auf Grund der Reichsteuergesetze in besonderen Steuerbüchern aufgeführt wird, oder soweit die sonstigen Geschäftsbücher die für die Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier erforderlichen Angaben nach Ansicht der Steuerbehörde hinreichend erkennen lassen, kann die Steuerbehörde Befreiung von der Führung eines besonderen Steuerbuches gewähren.

§ 8. Die Betriebs- und Lagerräume der nach § 6 Anmeldepflichtigen unterliegen der Steueraufsicht. Die Aufsichtsbeamten sind befugt, die Räume zu diesem Zweck in den üblichen Geschäftsstunden zu betreten. Die Inhaber der Räume



Die Explosion in der Magdeburger Sodorin-Fabrik.

Unsere Bilder zeigen: Aufnahmen von der Unglücksstätte.

sind verpflichtet, den Beamten die zur ordnungsmäßigen Durchführung der Aufsichtsbefugnisse erforderliche Hilfe zu leisten oder leisten zu lassen.

§ 9. (1) Die nach § 6 anmeldepflichtigen Hersteller von Bier haben das während eines Kalendermonats gemäß § 3a steuerpflichtig gewordene Bier spätestens am 10. Tage des nächstfolgenden Monats der Steuerbehörde auf dem vom Magistrat vorgeschriebenen Vordruck zur Versteuerung anzumelden, und die sich danach ergebenden Steuern gleichzeitig an die Steuerkasse zu entrichten.

(2) Ebenso haben die nach § 6 anmeldepflichtigen Einfuhrer von Bier, das während eines Kalendermonats gemäß § 3b steuerpflichtig gewordene Bier spätestens am 10. Tage des nächstfolgenden Monats der Steuerbehörde auf dem vom Magistrat vorgeschriebenen Vordruck zur Versteuerung anzumelden und die sich danach ergebende Steuer gleichzeitig an die Steuerkasse zu entrichten.

(3) Die übrigen Steuerpflichtigen, die nicht gewerbsmäßig Bier in den Verkehr bringen, haben die Anmeldung bei der Steuerbehörde binnen 8 Tagen nach Eintritt der Steuerpflicht zu bewirken und die sich ergebende Steuer gleichzeitig an die Steuerkasse zu entrichten.

(4) In allen Fällen bedarf es eines Steuerbescheides nur, wenn die Steuerbehörde einen höheren, als den von dem Steuerpflichtigen errechneten Steuerbetrag festsetzt. In diesem Falle ist der Mehrbetrag sofort nach dem Erhalt der Festsetzung zu zahlen. Erfolgt bis zum nächsten Abrechnungstermin keine Beanstandung der eingereichten Steuerrechnung, so gilt sie als endgültige Veranlagung, für die die Rechtsmittelfrist von diesem Abrechnungstermin an zu laufen beginnt.

(5) Unterbleibt die Anmeldung, oder erlisst der Pflichtige die Anmeldung nicht rechtzeitig, oder kann er auf die Anforderung der Steuerbehörde keine ausreichende Aufklärung für seine Angaben geben, oder verweigert er weitere Auskunft, so kann die Steuerbehörde den steuerpflichtigen Betrag, nötigenfalls unter Zuziehung von Sachverständigen, schätzen und die Steuer danach festsetzen.

tigenfalls unter Zuziehung von Sachverständigen, schätzen und die Steuer danach festsetzen.

§ 10. Wer, ohne Einfuhr im Sinne des § 5b zu sein, als Frachtführer, Verfrachter oder in ähnlicher Eigenschaft die Beförderung des von auswärts in den Gemeindebezirk eingeführten Bieres besorgt, ist verpflichtet, der Steuerbehörde über die von ihm besorgten Beförderungen nach näherer Vorchrift des Magistrates Auskunft zu geben, auf Erfordern auch die zu den Sendungen gehörigen Begleitpapiere, Frachtbüchlein usw. vorzulegen.

§ 11. Die Steuerbehörde kann die Steuer in einzelnen Fällen aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise erlassen.

§ 12. Die Vorschriften der §§ 101, 162, 168, 169, 170 Absatz 2, 173, 177, 180, 183, 191, 193, 196, 197 Absatz eins und zwei, 198, 199, 204, bis 208, 210, Absatz eins und zwei der Reichsabgabenordnung sind sinngemäß anzuwenden.

§ 13. Den Steuerpflichtigen stehen gegen die Heranziehung zur Steuer die in den §§ 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes geordneten Rechtsmittel zu.

§ 14. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung und die vom Magistrat zu erlassenden Ausführungsbestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu dem nach dem Kommunalabgabengesetz in Verbindung mit der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Febr. 1924 (R.G. Bl. I, S. 44) und etwaigen späteren Änderungen zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder Freiheitsstrafe verurteilt ist.

§ 15. Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. des auf die Veröffentlichung folgenden Monats in Kraft.

B. H. 809-31.

Vorstehende Ordnung wird bis zum 31. März 1932 genehmigt. Auf Antrag kann die Genehmigung vor Ablauf der Geltungsdauer gegebenenfalls verlängert werden.

Wiesbaden, den 30. April 1931

Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende:

(L. S.) J. B. Kohn-Vossen

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 30. April 1931.

Der Magistrat: J. B. Treber

Die Endspiele in Süddeutschland.

Die süddeutschen Endspiele stehen dicht vor ihrem Abschluß, aber immer sind noch lange nicht alle Fragen geklärt. Durch den Sieg in Mannheim hat sich für die Süddeutsche Meisterschaft so gut wie entschieden, zumindest aber die Teilnahme an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft als Tabellenzweiter der Meisterrunde, denn zu diesem Ziel bedarf es nur noch eines einzigen Punktes aus zwei Begegnungen, und zwar gegen den KSV zu Hause und gegen Birmasens auf des Gegners Platz.

Weit schwieriger ist dagegen die Frage nach dem endgültigen Tabellenzweiten zu lösen, sofern es nicht Bayern München am Sonntag gelingen sollte, die Frankfurter Eintracht in Frankfurt zu schlagen.

Siegt dagegen die Eintracht, dann wird man wohl die Frankfurter als zweiten süddeutschen Vertreter ernennen, da damit zu rechnen ist, daß sie auf eigenem Platz auch gegen Borussia Worms gewinnen werden.

Nach komplizierter ist die Lage in den Trostrunden. Die 60er warten bereits seit zwei Wochen auf ihren Gegner, aber im Nordwesten ist die Klärung immer noch ausgeblieben. VfL R. u. H. u. J. u. P. h. n. i. g. u. d. w. i. g. h. a. f. e. n. haben beide ihre letzten Spiele verloren, so daß ein Entscheidungsspiel um die Abteilungsmeisterschaft notwendig geworden ist. Dieses ist nunmehr definitiv auf Sonntag, den 3. Mai nach Worms angelegt worden. Nach den letzten Leistungen haben die Ludwigschafener vielleicht etwas bessere Chancen, doch ist gerade bei solchen Entscheidungsspielen eine Vorherhersage äußerst gewagt.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 8.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Vor einer kleinen, hafenartigen Quaianlage, die sie bald erreichen, führte ein gebannter Weg in gebundenen Serpentin durch das ganze Minenrevier, das zum Besitz der Herrschaft gehörte. Neben dem Damm lief eine schmale Feldbahnspur, auf der die Lokomotiven, zu Hägen vereint, von starken Rauttieren gezogen wurden. Bald türmten sich die umgebenden Felsen zu immer schrofferen und bizarreren Formen. Wie von einem Funkenregen übergoßen glitzerten und sprühten die metallhaltigen Steinmassen im hellen Sonnenglanz. Unwillkürlich wurde der Wanderer verleitet, nach diesen so frei herumliegenden Schätzen seine Hände auszustrecken. Aber betrachtete er solch' losgelöstes Stückchen Gestein genauer, mußte er feststellen, daß es nur eingepreßte winzige feine Blättchen und Aederchen waren, die den verlodenden Metallglanz herbeizubereiten. Da verstand er, daß es erst eines mühsamen Schmelzprozesses bedurfte, um die kleinen Kupfer- und Bleiteilchen von ihrer wahrhaft feinharten Hülle zu trennen und allmählich zu länglichen Barren zu vereinen.

Marola zog es jedesmal förmlich in dieses zerklüftete Minengebiet wegen seiner ganz eigenen landschaftlichen Schönheit. Heute meinte es die lachende Frühjahrsstimmung besonders gut, so daß sie sich auf dem Rücken ihres leichten langlam vorwärtsstrebenden Pferdes wieder ganz froh und frei fühlte. In dieser Stimmung erschien ihr die wilde Naturgenuss noch bedeutend reizvoller, als sonst, und darum war es ihr auch gar nicht weiter aufgefallen, daß sich heute weder auf dem Damm, noch auf dem Feldbahngleis irgend ein Wagenzug vorbeibewegte. Alles lag rings um sie wie still und tot. Erst als sie sich der kleinen Waradenstadt in der Nähe der Schmelzhütte näherte, wurde sie aufmerksam.

Dort hatten sich die Minenarbeiter mit ihren Frauen

zu kleinen Trupps vereinigt, die in lebhafter Bewegung zu dichten Wäldern zusammenströmten. — Was hatte das nur zu bedeuten? — dachte Marola verwundert. Versuchte man es hier gar mit einem Streik? — Schon wollte sie ihr Pferd umwenden, da sah sie, daß man sie aus den Reihen der Arbeiter bereits bemerkt hatte. Nun mochte sie sich doch nicht allzu feige zeigen. Vielmehr gab sie ihrem Pferd die Sporen und strebte in gestrecktem Trabe an den währenden und wogenden Massen vorbei.

Aber, was war das... da flogen ihr plötzlich drohende Hurufe entgegen. Dazu hallten sich wütend gehobene Häupte, und ehe sie sich's recht versah, hatte man ihr den Weg versperrt und sie, samt ihrem Begleiter, regelrecht umzingelt.

„Geht den Weg frei!“, schrie sie mit gellender Stimme, „sonst sprengt ich mitten hindurch!“ Wohl zitterte alles in ihr, aber trotzdem fühlte sie sich, angesichts dieser bedrohlichen Situation, zum äußersten entschlossen.

„Das sollst du bloße Hege nicht riskieren!“, riefen ein paar tiefe Männerstimmen und derbe Häupte fielen ihr in die Augen.

„Was wollt ihr von mir?“, leuchtete Marola, schon in Angschweiß gebadet. Ihr war im Augenblick, als wenn sich lauter Krallen mit jähem Griff um ihr störend ausgehendes Herz zwängten. Zudem wurde ihr schwarz vor Augen und schon drohte sie wankend vom Pferde zu taumeln. Da packten sie ein paar knochige Hände mit derbem Zugriff im Rücken, daß sie vor Schmerzen weh aufschrie.

„Schreie nicht so!“, höhnte man aus dem Kreise der sie umzingelnden. „Du wirst schon sehen, was mit dir wird!“ — „Nurere Forderungen hilfst du uns durchdrücken, sonst ist es aus mit dir!“ — „Munter mit dir! — Munter vom Gaul!“, riefen dazu andere Stimmen und schon versuchte man, sie gewaltsam vom Pferde zu zerren.

Während sie sich noch unter Ausbietung ihrer letzten Kräfte mit starkem Schenkeldruck in ihrem Herrenjattel festzuklammern strebte, gewahrte sie, wie unter der Menge ein feuerroter Haarschopf auftauchte, der sich über hünenhaften Schultern langsam durch den dichten Menschenwall auf sie zuwängte. Starr vor Entsetzen erkannte sie jetzt in dem vierhundertjährigen Ungeheuer den gefährlichen Kubio, den verteuflerten Unhold.

Seine tierartige Stimme dröhnte. „Aber nur her, jetzt kommst du mit mir!“

Im Anblick des athletischen Kubio, der jetzt wie ein brutaler Barbarenhüuptling die Massen im Schach hielt, hatten alle Hände von Marola abgelaufen, als wenn man es vor lauter Ecken nicht wagte, sein erlörenes Opfer länger anzutasten.

Da arbeitete sich in diesem Augenblick plötzlich ein kräftiger junger Mensch, einen derben Knotenstock führend, mit wuchtigen Häften durch den dichten Menschenwall. Ehe sich jemand versah, schwang er sich in lärmendem Sprung hinter Marola auf den Rücken des Pferdes. Den Umstehenden versetzte er mit seinem Stahlbüchsenstock ein paar wuchtige Hiebe, drückte dem sich ausbäumenden Pferde die Schenkel in die Weichen und sprengte in wildem Satz über ein stürzendes und aufschreitendes Menschenmännchen hinweg. Noch versuchte man dem zum Rasen gebrachten Pferde von der Seite her in die Fägel zu fallen. Aber ein paar ausgestellte Stockschläge ließen die Getroffenen machtlos zur Seite taumeln. Da laute, von Kubios Hand geschleudert, ein faustgroßer Stein mit aller Macht dem davonstrebenden Reiter von rückwärts an das rechte Ohr; er achtete jedoch nicht der schmerzenden Verwundung, sondern ließ das abgehende Pferd nur noch mehr die Kraft seiner muskulösen Schenkel spüren. In vollster Karriere hob das Tier über den gepflasterten Damm, daß unter seinen Hüften die Fugen sprühten. Nur sich selbst und die schwanfende Marola in seinen Armen in der Balance zu halten, war jetzt das ganze Bestreben des wilden Reiters. Denn stürzten sie bei dem rasenden Tempo auf das Pflaster, war es um sie beide geschehen.

Un einer Wegbiegung hatte er allmählich die Herrschaft über das unbandige Tier gewonnen. Da, ein unbarmherziger Rud in der Hand und es stand, an allen Punkten fliegend, mit blutstäubendem Maul durchariert seinem Reiter. Der gab schnell etwas Luft in den Fägel, preßte die Schenkel zusammen und ließ das Pferd in einem nach und nach immer beschleunigten Trab verfallen.

Es ist ein Blüten überall...

Wo ist die Pracht am schönsten? — Deutschlands Obstgebiete.

Lange genug hat der Frühling in diesem Jahre auf sich warten lassen, aber nun tritt er überall mit um so größerer Schnelligkeit seine Herrschaft an. In der zweiten Aprilhälfte begannen Mandel, Pfirsich und einige andere Steinobstsorten in den bevorzugten Gebieten Süd- und Südwestdeutschlands aufzublühen. Noch einige Tage, und in allen deutschen Obstbaugebieten wird die Pracht des Blütenregens den Besucher erfreuen. Pfingsten, das traditionelle Frühlingsfest, dürfte in diesem Jahre, da es erst Ende Mai liegt seinem Namen alle Ehre machen.

Wo findet man die schönsten Blütenwunder in Deutschland? Es ist schwer, sich zu entscheiden; denn in fast sämtlichen Teilen des Reiches gibt es Obstkulturen. Aber an einigen Stellen ist doch der Reichtum an Obstbäumen besonders groß und die Baumbüte von verschwenderischer Fülle und Pracht. Unübersehbar breiten sich dann die duftigen Blütenregimente aus, und zwischen dem zarten Fleischtönen der Aprikosen und dem blendenden Schnee der Kirschen- und Birnbäume schimmert das leuchtende Rot der Pfirsiche, das lichte Gelbweiß der Zwetschen und Mirabellen und das milde Rosa der Apfelfrüchte. Zuerst blüht es erfahrungsgemäß im „Land des ersten Frühlings“: An den wein- und obstgelegenen Hängen der Haardt in der Rheinpfalz (namentlich um Dürkheim, Freinsheim, Weisenheim a. S., Neustadt a. d. H., Landau usw.), an der Bergstraße (Darmstadt, Jugenheim, Weinheim, Bensheim bis hinunter nach Heidelberg), und schließlich in der Freiburger Buche an den Hängen der dem Schwarzwald vorgelagerten Hügel rings um Freiburg, an dem einst vulkanischen Kaiserstuhl, im Glottertal usw. Auch Baden-Baden, das „Paradies in Wäldern und Blumen“, und das Böhler Gebiet, das die schönen Pflaumen erzeugt, sind hier unbedingt zu nennen, wo etwa gleichzeitig mit dem Rheingau u. um Mainz herum, die Blüte eintritt. Fast zu gleicher Zeit beginnt die Baumbüte auch am Bodensee (Hagnau, das „Kirschenparadies“, Meersburg, die Insel Mainau, Überlingen und die klimatisch besonders warme Zone zwischen Lindau und Friedrichshafen).

In diesem Frühjahr wird die Blütezeit auch in den nördlicheren Gebieten nur wenig später eintreten. Beliebte Reise- und Wanderziele sind hier die Maingebirge bei Würzburg, das Berratal mit seiner berühmten Kirschenblüte, das Saaleetal bei Bad Kösen und Naumburg, die Elbehöhen und das Völsnitze bei Dresden, und zeitlich wohl am spätesten gewisse günstig gelegene Teile Schlesiens, z. B. das sogenannte Krahengebirge bei Breslau, Rings um Berlin sind berühmt die Blütenmeere von Werder bei Berlin, von Guben südöstlich Berlins und Frankfurt a. d. O. Auch Hamburg hat sein Blütengebiet in den Vierlanden, der Obst- und Gemüsekammer der Hansestädte.

Die beliebten Wanderungen durch die blühenden Obstbaumwälder dürften diesmal besonders genussreich sein, weil infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit das Aufbrechen der Knospen bei den verschiedenen Obstsorten ohne größere Zwischenräume erfolgen wird. Man rechnet in den südwestdeutschen Obstbaugebieten mit der vollen Entfaltung der Blütenpracht etwa um den 1. Mai, in den nördlicheren Teilen Deutschlands, z. B. in der Mark Brandenburg, etwa um den 10. Mai herum.

Nochgebirgstragödie im Monte Rosa-Gebiet.

Zermatt, 30. April. Drei deutsche Touristen brachen zu einer Tour ins Monte Rosa-Gebiet auf. Zwei andere Mitglieder der Partie, ein Herr und eine Dame, blieben wegen Müdigkeit in der Hütte zurück. Das Wetter war sehr ungünstig. Entgegen der Vereinbarung kehrten die drei Touristen am Abend nicht in die Hütte zurück. Erst heute konnte der in der Hütte zurückgebliebene Tourist nach Zermatt melden, daß zwei seiner Freunde völlig erschöpft und halbtot nach der Hütte zurückgeführt seien.

Im Kamerad ist in eine Spalte des Grenzleiters gefallen. Die beiden Zurückgekehrten haben an der Aufklärung bis Mitternacht gearbeitet, von welchem Zeitpunkt ab der Verunglückte keine Antwort mehr gab.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„O Gott, wer sind Sie nur?“ ächzte Marola, ihrer selbst kaum mächtig.

„Nur Ruhe, ich bringe Sie schon in Sicherheit“, antwortete der sie eifrig umklammert haltende mit fester Stimme: „Ich bin Majos, der neue Jagemeister vom Minenwerk. Sie schweben in höchster Gefahr.“ fuhr er fort, während sie beide die nach dem Schloß zuführende Straße weiter entlangtrabten. „Weiß der Teufel, wie dieser Mord so plötzlich ausbrechen konnte! Der Hallauke hätte Sie ja nie mehr lebend aus den Krallen gelassen!“

„Retten Sie mich vor diesem Schicksal“, fluchte Marola und kratzte sich, an allen Gliedern zitternd, an seinen starken Armen fest.

„Verlassen Sie sich nur auf mich“, suchte er sie weiter zu beschwichtigen. „Gleich haben wir gewonnenes Spiel!“

Endlich hatten sie jetzt, nach Verlassen der felsigen Minenregion, die breite Talsohle erreicht, in der sich zu beiden Seiten weitgehende Weizenfelder erstreckten. Schon tauchten die Dächer der ersten Vorwerke vor ihren Blicken auf, da hörten sie plötzlich das Klattern eines Autos hinter sich, das auf dem ausgefahrenen Wege nur in gemäßigtem Tempo vorwärtsfuhr. Die Marola sich ganz erschreckt umwandte, konnte sie nur noch das Wort „Kubio“ über die totenbleich gewordenen Lippen bringen, dann schwanden ihr die Sinne.

Der hinter ihr stehende Majos hatte sofort die Bedeutung des Wortes verstanden, aber sich mit der halb ohnmächtigen Marola im Arm über den breiten Gravenrand des Weges hinwegzubringen, war kein einfaches Vergnügen. Als er dann das mehrmals strauchelnde Pferd glücklich hinübergewängt hatte, arbeitete er sich, in Richtung auf die zunächst gelegenen Gebäude, mitten durch

die Weizenfelder, auf denen das schwere Korn schon in tieferen Schossen stand. Infolge der letzten ergiebigen Regenschauer war der Boden locker, so daß er das Pferd gut vorwärtsdringen konnte. Das kam ihm sehr zu statten und hielt ihm auch die Verfolger von den Fersen. So schlug er sich von Gehöft zu Gehöft immer quer durch die Felder, bis ihn ein riesiges Weizenfeld mit seinen fast schon mannshoch stehenden Kolben aufnahm. Zum Glück liefen die in breitem Abstand gepflanzten Reihen gerade in der Richtung auf die Weinberge zu, hinter denen das Schloß lag.

Bis hierher war alles gut gegangen, aber nun kam, als schlimmstes, das Durchqueren der Weinberge, die mit ihren inorden und viel verästelten Stöcken ein schwer zu überwindendes Hindernis darstellten. Majos mußte sich Majos hier im wahren Sinne des Wortes einen Weg zu bahnen suchen. Dabei streiften die breit ausladenden Verästelungen fortgesetzt ihre Äste, so daß ihnen beiden bald kaum mehr ein Fahren am Körper blieb. Damit noch nicht genug, zerhackten ihnen die hier und da am Kernholz stehengebliebenen vorjährigen langen Ästen dauernd Hände und Gesicht. Aber was taten schon die Schmerzen. Hier galt es ein Jagen um Tod und Leben.

Endlich hatte Majos, nach einer qualvoll bogen und langen Viertelstunde, den Weg erreicht, der direkt auf die nahe Schloßbrücke zuführte. Wie er sich mit einem schnellen Seitenblick überzeugen konnte, war das Auto, das einen großen Bogen hatte beschreiben müssen, nun langsam gefolgt. Vielleicht hatte man seinen Durchbruch auch an einer weiter zurückliegenden Stelle erwartet. Ganz gleich, nun hieß es mit aller Willenskraft das Letzte aus dem übermüdeten Pferde herauszuholen, um die Strecke bis zur Brücke zurückzulegen. Erst dann waren sie den Klauen des furchterlichen Kubio entronnen.

Noch schon brumnte der schnellarbeitende Motor wieder gefährdend hinter ihnen. Ein neues Rennen und Hegen begann. Zufolgend verringerte sich der Abstand zwischen den Verfolgern und Verfolgten, aber auch die trennende Entfernung bis zur rettenden Brücke wurde mit jeder Sekunde kleiner.

Wie Majos mit nur noch geringem Vorsprünge gerade um den ersten Brückenpfeiler schwenkte, trachten zwei

Revolvergeschosse hinter ihm drein, pflissen haarförmig an seinem Kopf vorbei und prallten knatternd gegen das dicke Giegenderüst.

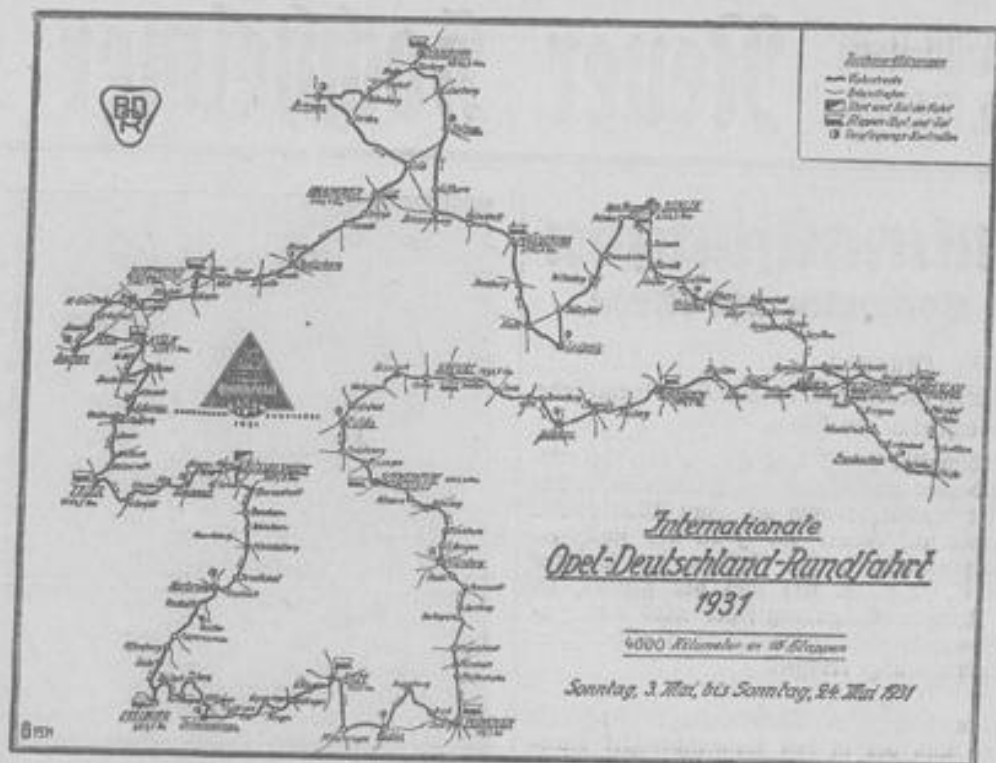
Die Schüsse hatten sofort die ganze Dienerschaft alarmiert, die nun herbeigeströmt kam und das kaum wiederzuerkennende junge Menschenpaar auf dem schaumbedeckten Pferde schreiend und eufend in Empfang nahm. Man mußte sie beide buchstäblich vom Pferde heben und die Stufen zum Schloß hinauftragen, so völlig ermattet waren sie. Während der eine Bediente spornreich zum Telefon rannte, um die Landjäger herbeizurufen, holte sich der andere aus dem Waggzimmer einen Karabiner und legte aus dem nächsten Fenster auf das noch immer vor der Brücke haltende Auto an. Krachend zerplitterte die eine Laterne. Da fuhr das Auto rasch nach rückwärts an, wendete und jagte eifrig von dannen.

Die Telefonleitung erwies sich als zerstört, und nach dem stammelnd gegebenen Bericht von Majos drohte ein unmittelbarer Anmarsch der aufrührerischen Minenarbeiter. Während man noch ratlos die Hände um ihn rang, ließ Majos sich schnell eine Flasche Wein bringen, die er mit gierigen Bissen leerte. Hierauf schlang er sich von neuem in den Sattel.

„Doch mir die Brücke“, rief er der bestürzten Dienerschaft zu, dann stob er davon.

Auf einem seitlich abzweigenden schmalen Feldwege suchte Majos, so schnell ihn das überanstrengte Tier noch zu tragen vermochte, das nächstgelegene Vorwerk zu gewinnen. Gerade vermochte er noch das Gehöft zu erreichen, als das schon wartende Tier unter ihm zusammenbrach. Er fand nicht mehr Zeit, aus dem Sattel zu kommen, da brach es ihm bereits tot unter den Füßen zusammen. Humpelnd wankte er mit zerschundenen und steifen Gliedern zum Wohnhaus des Verwalters, erbat sich ein anderes Pferd und ließ sich den Führer des Telefonapparates in die Hand drücken. Nach etwa zwei Minuten, die ihm wie Stunden dünkten, meldete sich von aus unendlich weiter Ferne die Polizeistation von Tortosa. Aber dann antwortete man ihm mit einem Male nicht mehr. Auch hier mußte man die Leitung inzwischen schon zerstört haben.

(Fortsetzung folgt.)



Eine große Radsporthveranstaltung der Opelwerke

Die Opelwerke veranstalten im Mai eine internationale Deutschlandrundfahrt, die über eine Strecke von über 4000 Km. führt. Die Veranstaltung, die am 3. Mai beginnt, steht unter dem Schutze des Ehrenauschusses, dem u. a. Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Geheimrat Dr. Wilhelm v. Opel, Dr. Fritz Opel, der Ministerpräsident von Sachsen,

die Staatspräsidenten von Hessen, Baden, Württemberg und andere hohe Herren angehören. An der Fahrt nehmen sechs Deutsche, sechs Belgier, sechs Franzosen, vier Italiener, sechs Schweizer, drei Luxemburger, zwei Holländer und ein Däne teil. Bei dem Aufmarsch der einzelnen Nationen werden den Geheimrat Dr. W. von Opel und wahrscheinlich Staatspräsident Dr. Adenauer Begrüßungsansprachen halten.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.50 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.30 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 11.50 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Rautener Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten (Kortierung); 13.50 Nachrichten; 14. Werbekonzert; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Giegener Wetterbericht; 16.20 und 18. Wirtschaftsmeldungen.

Sonntag, 3. Mai: 7 (von Hamburg) Sinfoniekonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 10.20 Stunde des Chorgesangs; 11. Vorlesung „Kulturgeschichte“; 11.30 (von Leipzig) Bachantate; 12. Tristan und Isolde (Schallplatten); 13.50 Landwirtschaftsbericht; 14. Stunde des Landes; 15. Stunde der Jugend; 16. Konzert; 18. Frauenkundgebung für den Frühling; 18.40 Stunde der Frankfurter Zeitung; 19.05 Wetterbericht für die Landwirtschaft, Sportnachrichten; 19.15 Blasorchester; 20.30 Kleine Stücke für Klavier und Violine; 21.15 „Der Mann, den sein Gewissen trieb“, Schauspiel; 22.40 Nachrichten; 23. Tanzmusik.

Montag, 4. Mai: 15.50 „Ein rheinischer Weberjunge erzählt“, Reportage; 18.15 Bildung und Erziehung; 18.40 Zeitangabe; 18.45 „Die Stellung der Frau im bürgerlichen Recht“, Gespräch; 19.10 Zeitangabe; 19.15 Englischer Sprachunterricht; 19.45 Vortragsstunde Ricarda Huch; 20.15 Der unbekannte Mozart; 21.45 Auf der Kommandobrücke im Hauptbahnhof, Reportage; 22. Zeitbericht; 22.40 Nachrichten; 23. Tanzmusik.

Dienstag, 5. Mai: 15.20 Hausfrauennachmittag; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 „Psychologie des Wines“, Vortrag; 18.45 „Deutsche Arbeit auf den Kanarischen Inseln“, Vortrag; 19.10 Zeitangabe; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.30 Mieter Schätze gegen Alle, Hörspiel; 22. Nachrichten; 22.20 Tanzmusik.

Ersteint:
beim Telefon
nummer 5
Rü
Störungen d
Auf dem im
Bereitung zu
Burggriff
zu längeren Mus
politischen und
nur wischen Ein
leben der Völker
wie die gegenf
ung des Gemei
bringen könne
Bühner auf das
Daß die Rep
schlich begrün
das Funktionier
orten, diese Ne
en. Aber nur a
weisen und w
reparationen m
in angekommen
m möchte.
Dr. Luther
tehrhaftigkeit
toplquote hin
arationen erwa
men, müsse m
ange das deut
welchen hohen
m von der G
Die Leistung
konflikten st
Bewertung
Realien Volksw
Im Lichte d
Bullarden Rep
großer Geist. Zu
großer Teil de
entliche un
Millionen — u
nicht, sondern d
Deutschland
Welt für offentl
Die große Umf
Abheben, für d
wischen, um d
nicht zu bringe
Das große
die Entwicklung
Lügen, wie Rot
ende alle Wist
ten unter der
dem Kriege für
schlechter Wäht
fest deren 27. 2
meter auf mehr
ther möchte sein
n a n d e i m d
hurd Abschneid
nung in Oberl
tet aber vertüm
Die heutigen
neuen Leben. S
kommen. S
Soffwechselstö
die Wirkungen
wahrnehmlichen
unerblick über
Fehlbel
Die neuen Fin
eine Verwal
Der hinter
Monat des Etal
eingänge in die
vor, es steht ab
denen Summen
für liegt in der
schaffsreise. Da
jahr 1930 bekan
1300 Millionen
reichsfinan
schwierig ge
Einnahmen mu
mit einem Ein
Milliarde Mark
ganze Reihe vor
sch bekanntlich
großen Defiziten
Da ist zunächst
zu nennen, d
die schon in den